

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:

E. Schellberg für Sohn & Brüder, „Zugblatt“-Press.
Herrnherreiche Sammel-Nr. 19631, Druckort: Zugblatt Wiesbaden.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungssbeilage.

Erstausgabezeit:

Wochentags nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugspflicht von 2 Wochen 24 Kre., für einen Monat 100. — ent-
hältlich im Zugblatt. Durch die Post bezogen 220. — ausgestellt 30 Kre. Beleihfähig. Einzel-
nummern 10 Kre. — Bezugsbefreiungen nehmen an: der Verlag, die Abonnementen, die
Träger und alle Institutionen. — Die Bedürfnisse der Werbung rechtfertigen keinen Monopoli-
sierung. — Mit Rücksicht auf die Bezugspflicht ist die Abnahme der Abonnementen, die
Abbildung des Bezugspflichtes.

Bezugspreise: Ein Zollmeter kostet 22 Zollmeter breiten Spalte im Ausgangsteil Grund-
preis 7 Kre., der 22 Zollmeter breiten Spalte im Textteil 60 Kre., sonst laut Preisliste Nr. 5
Buchdruckerei R. — für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Woch-
en wird keine Genehmigung übernommen. — Sogar, das Anzeigen-Ausmaß 2/3 über vorhinige
Werbe-Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erhebungstage aufgezogen werden.

Nr. 106.

Samstag/Sonntag, 7./8. Mai 1938.

86. Jahrgang.

Ueberwältigendes Bild des soldatischen Italiens.

Die Parade aller Waffengattungen. — Der Führer auf dem Capitol. — Das nächtliche Fest des römischen Volkes. — Heftiger Regen erfordert die Verschiebung der Manöver des Landheeres und der Luftruppe.

Monumentale Sprache

Von Heinrich Karl Kunz.

Das Gebürtige des Pauschalprechers hebt, als wollte es her-
springen. Unjene Stube vermag kaum die Flut der Jubel-
welle, den Aufschrei unzähliger Münzen zu fassen, den die
Überwellen aus Neapel oder Rom zu uns herübertragen.
Die Berichte der Zeitungen und die ersten Bilder, die einen
blauen Schimmer des östlichen Einbruchs zu vernehmen
beginnen, ergänzen das grandiose Bild. Ein ganzes Volk
fliegt in einem Augenblick, in ein einziger Augen-
blick der Freude, Fadel einer Begeisterung. Die Tage, die
der Duce bei uns verbracht, lehren aus der Er-
innerung zu uns auf. Wir empfinden die Harmonie, in
der das Erlebnis Mussolinis in Deutschland zu dem des
Führers in Italien steht. Und unwillkürlich, ohne uns
Redebedarf über die inneren Zusammenhänge zu geben,
wachten vor unserem geistigen Auge die gewaltigen
Baupläne, an denen die Verwirklichung bereits gearbeitet
wird. Wir erkennen: hier und dort geht es nicht um äußeren
Prunk. Infinito fühlen wir, daß in diesem Meer des
Jubels, in diesen, alle überraschenden Grenzen überwindenden
Ausmaßen, sich das gewaltige Zeitalter der Ra-
tionen, die Epode der technischen Vollendung an-
ankündigt und ihre monumentale Sprache zu formen beginnt.

Wie anders widelt sich in den liberal-demokra-
tischen Ländern ein Staatsmann deshalb! Ein paar Neugierige, die es in jeder Hauptstadt gibt,
warten am Bahnhof. Eine Anzahl Herren im Zylinder tritt
aus der Vorhalle. Die Bilderschreiter stolpern, türkeln und
turbeln und ehe die Zuschauer recht begriffen haben, unter
welchem Zylinder sich der Besuch befindet, ist das Gruppenbild
in die herbstliche Autos eingestiegen und um die nächste
Straßenecke verschwunden. Noch ein Diner, zu dem ein ex-
leitender Kreis geladen wird, einige Bilder in der Presse und
ein möglichst farbloses Kommuniqué in der Zeitung —
die Sache ist erledigt und pergegen.

Zwei Erkenntnisse, die typisch sind, aus denen wir den
geistigen Stand der Völker und ihre weltanschauliche Aus-
richtung ableSEN können. Vom liberal-demokratischen Gesichts-
punkt aus betrachtet steht der Einzelne im Mittelpunkt des Lebens. Der Staat hat nur die Aufgabe, den reibungs-
losen Nebeneinander zu föhren. Er muß die sozialen Ele-
mente in Ordnung halten und das persönliche Eigentum schützen.
Mussolini hat für diese Funktion den Beifall. Am t-
rotz erstaunlich geprägt. Eine gewisse Eleganz hat das
politische Privileg erobert oder aus besonderer Position heraus-
erwachsen. Die breite Masse ist sich selbst überlassen und sucht
sich selbst zu leben. Die sozialen Ereignisse berühren den
einzelnen am Rande. Ein freudiger Staatsmann kann deshalb
wohl Objekt der Neugierde, sie aber Gegenstand einer
inneren Anteilnahme, der Begeisterung und des Jubels sein.
Anderer in den Staaten des Nationalsozialismus und
des Faschismus. Sie werden vom Volk, von der Gemein-
schaft getragen. Der Staat demonstriert die Jahrhundertealte
Entsicht der Summe ihrer Kraft und ihrer Leistung.
Der einzelne liegt nun in den Staat ein, wird mit seiner
Familie Zelle im Gesamtkörper. Die Wohlfahrt der Gemein-
schaft ermöglicht erst das eigene Wohlergehen. Volk und
Staat stehen deshalb im Zentrum des Denkens. Das Staat-
schauplatz verkörperlt die Gemeinschaft und vertritt sie der
Außenwelt gegenüber. Wenn der Führer, wie im Augen-
blick, in Italien steht, ist somit — symbolisch — das ganze
deutsche Volk bei dem italienischen zu Gott. Jeder Deutsche
und jeder Italiener ist an diesem Ereignis persönlich be-
teiligt. Wir, als aus der Ferne Anteilnehmende. In Italien
aber ist keine Straße ohne Schmutz, kein Haus ohne Fahne.
Und wenn es auch nur von der Baldachine aus, die der
Führer besichtigt, um Horizont zu sehen ist. Das Geklämt
breitet die Schönheit seiner Natur vor dem Führer aus, die
Schönheit seiner Geschichte und seines Schaffens. Vor allem
aber entfaltet es vor ihm das Kollektiv, seine gesunde
Volkstrauft, seinen hohen Wehrwillen, seine Wehrmacht.
Italien ruft dem Führer in Millionen Lauten des Jubels zu: Siehe Deutschland, das ist das die feindete Imperium,
sein Reichtum, seine Macht. Und so wird der Besuch, wie da-
mals, als der Duce bei uns war, zu einem politischen
Ereignis von bisher noch nie erlebten Tiefen, Breiten
und Fertigkeit.

Gerade diese Staatsbesuche, ihre impolante musthige Ge-
staltung, zeigen uns, daß wir in eine neue Epoche eingetreten
sind. Der liberale Individualismus ist überlebt. Das Werk-
zeug wurde von der Maschine abgelöst; der Kleindienst, der
einst die Wirtschaft bestimmte, vom industriellen Groß-
unternehmen verdrängt. Waffenproduktion und Waffen-
verbrauch. Die modernen Verkehrswägen und Verkehrsmittel
bilden keine Abstreuung mehr. Große Räume sind die Vor-
aussetzung für den zivilisierten Menschen, für die Beschaffung
der Rohstoffe, für laufende Maschinen und tausende Schlosser.
Flugzeuge und Kunstrümpfen die Gedinge, die einmal
wie unüberwindliche Scheibenwände aufstanden, überbringen
die Meere. Sie ermöglichen es dem einzelnen Menschen an
den entferntesten Ereignissen teilzuhaben. Die Konsequenz
dieser technischen und wirtschaftlichen Entwicklung kann nie

das Individuum sein. Nur die Gemeinschaft, die die arbeitenden, aufeinander angewiesenen Massen zusammen-
schließt. Nur die Gemeinschaft kann die Möglichkeiten, die die
Technik bietet, restlos ausnutzen. Nur durch sie gewinnt
die Schöpfung Sinn. Diese Gemeinschaft wiederum kann nur
durch Gott mit seiner besonderen Art begabt Volk sein.
Das Unvermögen der demokratischen Staaten, die an die
beratenden, der modernen Lebensgestaltung entspringen-
den Probleme zu lösen, zeigt am besten, daß sie praktisch
bereits der Vergangenheit angehören. Das Zeitalter der
Nationen ist angebrochen, und in dem Jubelklima, der in
diesen Tagen aus Italien zu uns herüberweht, in dem ge-
waltigen Gemeinschaftsbauwerken, formt sich seine monumentale
Sprache. Und Mussolini sagt, das Europa des 20. Jahr-
hunderts wird faszistisch sein oder es wird nicht sein.

Starler Eindruck in London.

London, 7. Mai. (Funftmeldung.) Die große Militär-
parade, die in Rom zu Ehren des Führers abgehalten wurde,
hat ihren Eindruck auf die englische Presse
nicht verschafft. Die "Times" spricht in ihrem Bericht
von einem farbenfrohen Bild, das einen großen Eindruck
auf der Schlagzeile der italienischen Armee ver-
mittelte habe. Der "Daily Telegraph" nennt die Parade sogar
das eindrucksvolle Schauspiel militärischer Macht, das Rom
in seiner modernen Zeit je gezeigt habe. Zwei Stunden
hindurch habe der Führer den Gruss von 50.000 erwidert.
Stromme Infanterieabteilungen seien an ihm vorüber-
gezogen, italienische Kavallerie, motorisierte Einheiten, Truppen
mit Gasmasken, schwere Artillerie und Arbeiterabteilungen.

Nachhaltiges Echo in der polnischen Presse.

Wrocław, 7. Mai. (Funftmeldung.) Der Besuch des
Führers in Italien steht weiterhin im Vorbergrunde des
Interesses der polnischen Presse. Auch die gestrigen Veran-
staltungen, vor allem die große Parade, haben auf die
Berichterstatter tieferen Eindruck gemacht. Viele Blätter
bringen Bilder, um ihnen Lettern die Prachtentfaltung der
italienischen Hauptstadt zu Ehren des Führers vor Augen
zu führen.

Der Vormittag Besichtigungen gewidmet.

Rom, 7. Mai. (Funftmeldung.) Im Hinblick auf den
seit den frühen Morgenstunden nacheinenden heftigen
Regen sind die für Samstagvormittag vorgesehenen
Manöver des Landheeres und der Luftwaffe ver-
schoben worden. Der Führer bewußte den Samstag-
vormittag zu verschiedenen Besichtigungen in der
italienischen Hauptstadt.

Am Freitagvormittag stand auf der Via del Impero die
große Parade statt. Mit brausendem Beifall wurden der
Führer, der König und der Duce begrüßt, die auf der Ehren-
tribüne Platz nahmen. Raum hatte sich der Sturm der
Jubelkraft gelegt, da rückten die Abteilungen der
Pavia mit geschultem Gewicht in 24-Reihen heran.
Voran die Trompeter, ihre Instrumente schwenkend.

In tödloser Ausrichtung folgte die faschistische
Frauenabteilung in schwarzer Uniform mit weißen
Handschuhen und die Legion der faschistischen Frauen. Mit
geschultem Spaten reichte sich die Arbeiterlegion an.
Sie füllte die ganze Breite der Straße aus.

Als dem Duce zugekehrt wurde, winkt Mussolini ab.
Auch Adolf Hitler unterbrach seine Handbewegung. Gleicher-

Zeitig setzte neuer Jubel ein. Der Duce und der Führer
blickten nun beide aufeinanderweisend.

Im "passo romano".

Auszugurdiken und Jungjäger waren
die ersten, die im neuen römischen Paradeabmarsch, im "passo
romano", vorbeimarschierten. Bereits von weitem hörte
man rassisches Schritt auf dem Platz wider. Dazu hallten
dumpf die Trommeln. Die mustergültige Ausbildung und die
streife Disziplin wurde von stürmischen Beifall begleitet.
Die Legion der faschistischen Akademie für
Körperkultur in schmucke dunkelblaue Uniform
mit weißem Ledergurt leitete zu den Militärakademien und Ma-
driaden, zu den Kriegsschulen über. Alle zeigten den sehr
vielen Körperbeherrschung erfordern neuen Paradeabmarsch.

Mussolini ließ die Märsche abbrechen, wenn die einzelnen
Abteilungen sich näherten, so daß man deutlich den Harten



Nach dem prächtigen Schauspiel der Flottenparade im Golf von Neapel erlebte der Führer die gewaltige Heer-
schaft der italienischen Truppen auf der Via del Impero in Rom. — Auf der Ehrentribüne (von links):
Mussolini, Adolf Hitler und das Königs- und Kaiserpaar. (Scherl-Bogendörff, M.)

Schritt des „passo romano“ vernahm. Die Legion der Gariboldier-Schule, die Bandiera di Pastrengo, die eine der ältesten Fahnen mit sich führte, wurde mit besonderem Beifall empfangen.

Den Anfang der ersten Gruppe bildeten das 1. und 2. Grenadier-Regiment sowie das 1. Infanterie-Regiment, die in Bataillonsformation in Reihen vorbeimarschierten. Sie trugen zum ersten Male die roten Krawatten, die den vier Regimentsfarben, die aus den Regimentern Gariboldis her-vor-gingen, verliehen sind.

Die faschistische Miliz.

Die zweite Gruppe stellte die faschistische Miliz. Unter Führung des Generalskuls der Miliz Antonelli, marschierte als erste die Centuri des Duce, die den Römer-Musketiere als erste die Centuri des Duce tragen, in ihrer wunderbaren Uniform vorbei. Das ist eine wahre Elitegruppe, die für ihren glänzenden Vordeimarsch mit demonstrativem Beifall begrüßt wurde. Den Musketieren des Duce folgten drei Legionen der Miliz, darunter die Grenzmiliz im katholischen Italien, mit Alpin-Ausrüstung, ferner eine Legion der Sondermiliz, die erste der Universität, die ihre Ausbildung im normalen Formationsdienst neben ihrem Studium erhalten. Der Beifall dieser Gruppe bildete ein Corps der Kolonialpolizei mit rotem Helm und hohen braunen Stiefeln. Alle diese Formationen marschierten im „passo romano“ vorüber.

Im alten schnellen Marschtempo.

Die folgte und schwangte Weise des Prinz-Eugen-Marsches stellte die dritte Gruppe an, die Oberst Trionfi führte. Von nun an marschierten alle Formationen wieder in dem alten, schnellen Marschtempo. Diese Gruppe umfasste die Begleitwaffenbataillone, die Grenadier- und Infanterieregimenter, ein Motor- und ein Tankabwehrbataillon. Die Begleitwaffen dieser Formationen werden auf Tragieren, Maulschlern, mitgeführt. Jede Gruppe schlossen sich die Alpini, Regimenter aus, ein Bataillon Alpini aus Dalmatien mit alpinem Gerät mit einer Skitrompete, ferner das Schützenbataillon der königlichen Jäger und ein Regiment Gebirgsartillerie mit Tragieren. Alle Gebirgsformationen tragen an ihren Berggurten die Adlerfeder.

Marine, Flieger und Kriegsverleute.

Die königliche Marine stellte die von Konteradmiral Lombardi geführte nächste Gruppe, die aus der Unteroffiziersschule des Marinerkorps mit weißen Tellermützen, grauem Lederganz und Gamsköpfen bestand. Die Unteroffiziersschule des Fliegerkorps war dieser Gruppe angehören, deren Beifall die faschistische Marineschule, und zwar eine Artillerieabteilung, die vor der Ehrentribune Exerzierübungen, Apropos und Feuerbereitschaft vorführte und dafür mit einem Sonderbeifall begrüßt wurde.

In acht großen Omnibussen näherte sich dann den Tribünen die römische Legion der Schwertrittsgebeschützten, zumeist Blinde. Zu ihren Ehren erhob sich alles von den Plätzen und grüßte sie mit dem faschistischen und dem deutschen Gruß.

Tanks und motorisierte Abteilungen.

Brigadegeneral Fötziger führte die 6. Gruppe an, die mit dem 4. Infanterie-Tankzug begann, kleinere zwei Mann tankwagen, bei denen der Schläge während der Vorbesichtigung die Ehrendeckung erhielt. Gruppen besonders schneller kleiner Panzerwagen, die zum Teil Namen von den spanischen Schlachtfeldern tragen, technische Waffen, Sprenggranaten, Nachrichtenabteilungen, Scheinwerferbatterien, Gaswaffen und Entgasungsabteilungen, Flammenwerfer mit feuerfesten Anzügen, sämtlich mit Gasmasken ausgerüstet, beabsichtigen die Abteilung.

Die vorletzte Gruppe bildete die motorisierten Abteilungen, und zwar Platz verschiedenes Kalibers, leichte und schwere motorisierte Artillerie, mit schnellen Geländetraktoren ausgerüstet. Den Abschluß bildeten hier gewaltige Feldhaubitzen und schwere Mörserbatterien.

Bersaglieri, Artillerie und libysche Reiter.

Donnerndes Händeschütteln läudigte das Nahen jener Truppengattung an, der der Duce angehört hat, der berühmten Bersaglieri. Im Laufmarsch kam ihr Beifall, den Marsch der Bersaglieri spielend, heran, und im Laufmarsch zogen auch die Fußtruppen des Regiments vorbei. Ihnen folgten Kraftwandschutzen, motorisierte Minenwerfer und Mörser, sowie leichte Panzerwagen der Bersaglieri. In vorzüglicher Disziplin traten dann mehrere Eskadronen der Jungjäger vorüber. Dann führte Oberst Coriano Majorelli das 13. und 1. reitende Artillerieregiment vorbei, denen sich eine Gruppe der berittenen Carabinieri und endlich das Dragoner-

regiment Genua mit dem Römerhelm und den gewinkelten Lanzen anschloß.

Einen fordernden, kräftigen und überaus schneidigen Abschluß der Truppenparade bildete der Vorsetzmarsh der libyschen Reiter. Zunächst waren es die Spahis mit ihren weißen und roten Buntmützen und den weißen wallenden blauen Schleifen an den blauen Buntmützen und zum Abschluß die Sawaris mit dunkelblauen Buntmützen und weißen Kopftüchern.

Stürmische Huldigungen

Damit hatte die großartige Truppenparade des faschistischen Italiens ihren Abschluß gefunden. Bald Rom hatte mit Stolz und Freude das militärische Schauspiel und den tiefen Eindruck, den es auf die Gäste gemacht hatte, mitgeteilt. Sofort erschien wieder die Delegationen für den hohen Gast, der sich von der königlichen Familie und dem Duce verabschiedete und unter den nun schon gewohnten förmlichen Kundgebungen der begeisterten Römer zum Quirinal zurückkehrte.

Auf der Plaza Venezia bereitete nach der Truppenparade eine gewaltige Volksmenge dem Duce, dem Schöpfer der neuen imperialen Wehrmacht Italiens, förmliche Huldigungen, in deren Verlauf sich der Duce zweimal auf den mit einem kostbaren Gobelins bedekten Balkon des Palazzo Venezia zeigte und für die Delegationen dankte.

„Ich bin stolz auf Euch! Mussolini.“

Die Anerkennung des Königs und des Duce.

Rom, 6. Mai. Der Duce hat an Parteisekretär Minister Sintacce folgendes Schreiben gerichtet:

„Die Übungen der S. C. L. (Jugend des Diktators) in Centocelle haben auf den Führer und alle Anwesenden einen tiefen Eindruck gemacht. Ich drücke Ihnen meine Genehmigung aus und bitte Sie, dies allen jungen Schwarzhämmern zum Ausdruck zu bringen. Das dritte Compo Roma wird lange in aller Erinnerung stehen.“

Mussolini.“

An die Admirale, Kommandanten und Stäbe sowie die Mannschaften der Flotte richtete der Duce folgenden Tagesbefehl:

„S. M. der König und Kaiser beauftragt mich Ihnen die hohe Bewunderung des Führers und sein höchstes Lob für den Benevoli der Macht, der Disziplin und der Ausbildung zu übermitteln, die Sie bei den in den Gewässern von Neapel stattgefundenen Übungen erbracht haben.“

Mussolini.“

Der Duce hat an die Befehlshaber, Stäbe und Mannschaften der U-Boote folgenden Tagesbefehl gerichtet:

„Ich bin stolz auf Euch! Mussolini.“

Führer und Duce auf der Augustus-Ausstellung

Besonderes Interesse für die Baukunst.

Der Führer und Reichskanzler machte am Freitagabendnachmittag in Begleitung Mussolinis, dem Duce des Faschismus und Schöpfer des II. Römischen Imperiums, einen Rundgang durch die Augustus-Ausstellung, die lehrreich und eindringlich die Anfänge des antiken Roms, seinen geschichtlichen Aufstieg und späteren Niedergang zeigt. Der Duce übernahm dabei häufig selbst die Führung.

Die eigentliche Führung auf diesem Rundgang, an dem auch die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Krause, Reichsführer SS Himmler, und der italienische Minister für Bildungsbildung, Alfieri, teilnahmen, lag in den Händen des Abgeordneten Universitätsprofessor Giglioli. Er lenkte bei der Besichtigung die Aufmerksamkeit des Führers vor allem auf eine Reihe von steinernen geschichtlichen Dokumenten sowie auf konstruktive Einzelheiten aus der Blütezeit der antiken Baukunst. Die klare und übersichtlich geschilderte

Darstellung der großen Vergangenheit des I. Römischen Imperiums fand die lebhafte Interesse des Führers. Besonders interessiert zeigte sich der Führer an den steinernen Zeugen über Größe und Erfolg der Herrschaft des antiken Roms, sowie an zahlreichen Modellen und Rekonstruktionen seiner monumentalen Bauten, ferner an allem, was die Baukunst und die Technik besonders im Zusammenhang mit dem Bau des Kolosseums betrifft.

Der Rundgang, an dem auch zahlreiche repräsentative Persönlichkeiten der faschistischen Partei teilnahmen, gab Anlaß zu bewertenswerten Vergleichen zwischen diesen großen Führerstreffen, die nicht nur als Retter des Staates, sondern auch als die Gehalter einer neuen Zeit und neuer Ausdrucksformen auf allen Gebieten des öffentlichen wie des kulturellen Lebens vor der Geschichte bezeichnet werden.

Vor dem Ausstellungspalast kam es bei der Wahl des Führers und des Duce, wie auch schon bei der Ankunft, zu begeisterten Kundgebungen.

Der offizielle Empfang durch die Stadt Rom.

Im Saale Julius Caesars.

Nach dem Besuch der Augustus-Ausstellung erfolgte am Nachmittag die offizielle Begrüßung des Führers durch Fürst Colonna, den Gouverneur von Rom. Von Schloss bis zur Plaza d'Aracoeli, auf der sich in Harmonie Capitol und Senatorenpalast erhöhen, bildeten Truppen und Miliz Spalier. Dann wurden die Gäste von Dienern, die in den Farben der Stadt – weißrot und gelbgekleidet waren – zum Kapitol geleitet. Dieser Saal trägt den Namen des römischen Namens der altitalischen Geschichte, Julius Caesar, dessen Marmorstandbild vom hohen Sohn des Führer bei seinem Eintritt grüßte.

Hier hatten sich rund 500 Gäste eingefunden, die Elite von Staat und Partei sowie der Arktokratie, darunter viele Namen, die wie der des Hausherrn, längst in die Geschichte eingegangen sind. In der Mitte des Fensterseiles des Saales gegenüber den Plätzen für den Führer, den König und die Königin, war das Podium für das Oberhaupt der Königlichen Oper aufgeschlagen. Die riesigen Sitzbänke wurden von den Jahren der einzelnen Stadtbezirke umrahmt.

Radem hat alle, auch der Stellvertreter des Führers, die Minister Dr. Goebbels und von Ribentrop und die übrige Begleitung des Führers ihre Plätze eingenommen hatten, vertummt mit einem Schlag das Stimmengewirr. Trompetenstöße bündeten das Nahen des Führers und Reichskanzlers, der die Königin und Kaiserin führte, und Bitter Emanuel III., der seine Tochter Prinzessin Maria von Hessen, den Arm gereicht hat. Prinzessin Maria wurde von Aufzunahmern von Ribentrop geführt. Vor ihnen schreitet der Hausherr, Fürst Colonna, mit den Würdenträgern der Stadt. Als die hohen Gäste an ihren Plätzen angelommen waren, intonierten das Orchester die deutschen und italienischen Nationalhymnen, die liebend angeklungen wurden.

Dann begann das Hauskonzert. Beniamino Gigli sang die Arie aus „Tosca“ „Und es blühen die Sterne“ und ein

bekanntes neapolitanisches Volkslied. Die Sopranistin Caniglia trug darauf die Arie der Mimi aus „Boeme“ vor.

Nach dem Konzert gab Fürst Colonna zu Ehren des Führers einen Tee, zu dem außer den deutschen Gästen noch ein kleinerer geladener Kreis hinzugezogen wurde. Dann begab sich der Führer wieder nach dem Quirinal zurück, möbel er wiederum, wie schon auf der Hinfahrt, neben der Königin im ersten Galaway Platz genommen hatte. Königsfahrt begleiteten den Zug.

Ordensverleihungen durch den König und Kaiser.

Rom, 6. Mai. Seine Majestät der König von Italien und Kaiser von Abissinien hat dem Chef des Ministeriums des Reichsluftfahrtministeriums, Generalmajor Bodenschatz, und den Adjutanten des Führers, Gruppenführer Schaub und Brigadeführer Wiedemann, das Großkreuz des italienischen Kronenordens verliehen.

Kronenorden des Kaiserreichs
Verantwortlich für die Ausstellung: Seine Majestät Karl XIX.
Verantwortlich für den politischen Teil: Reichsgraf Karl XIX; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtbauwesen und Wirtschaftswelt: Willi Ompel; für Umgebung, Ökonomisch-Soziale und den Sportteil: Helmich Lenhardt (erkannt); Stellvertreter Willi Ompel; für den Bildeschen; die bet. Regierungsräte für die Kunstgewerbe; Otto Klemm; ähnlich in Wiesbaden.

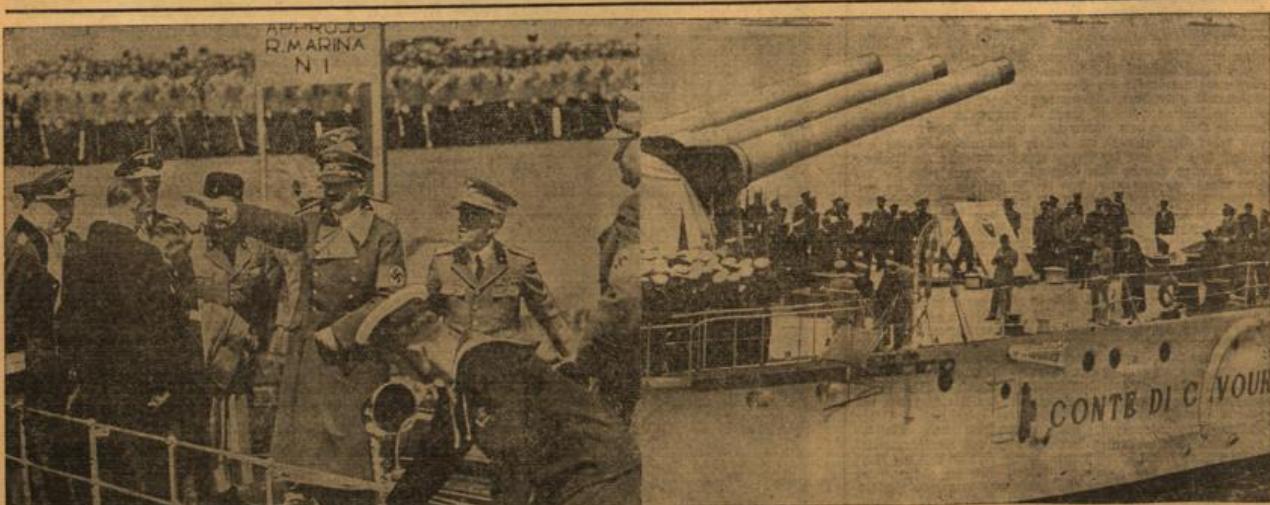
Verkauf: Nr. 8. — Durchsucht-Raum April 1938: 22.000, Sonntags abend: 27.721.

Verkauf und Verleihung des Wiesbadener Konzerts: 21. „Gagelblatt-Bau“.

C. Schellberg für die Ausstellung, Karlsruhe, Karlsruhe 21, „Gagelblatt-Bau“.

Gedenkfeier: Dr. phil. habil. Gustav Schellberg und Verlagsleiter Helmut Popp.

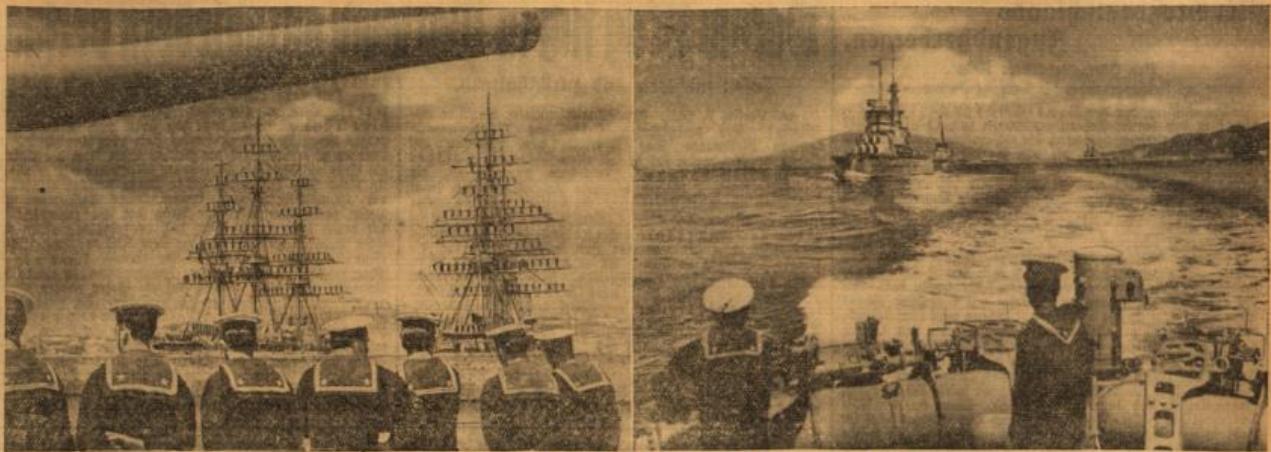
Die Ausgabe umfaßt 20 Seiten und das „Unterhaltsblatt“, sowie die Beilage „Der Sonntag“ und „All-Römer“.



Links: Adolf Hitler begibt sich mit dem König und Kaiser Victor Emanuel (rechts) und dem italienischen Kronprinzen (hinten dem Führer, verdeckt) an Bord des Admiralschiffes „Conte di Cavour“.

Zentrum: Adolf Hitler begibt sich mit dem König und Kaiser Victor Emanuel (rechts) und dem italienischen Kronprinzen (hinten dem Führer, verdeckt) an Bord des Admiralschiffes „Conte di Cavour“, von wo aus er dem großartigen Flottenschauspiel folgte. — Rechts: Auf dem Deck des Admiralschiffes „Conte di Cavour“ sieht man den Duce und den Führer mit ihrer Begleitung.

(Associated Press-Wagenborg, N. — Scherl-Wagenborg, N.)



Die Übungen im Golf von Neapel eine Glanzleistung der italienischen Flotte.

Links: Paradeausstellung der italienischen Schulschiffe „Colombo“ und „Vespucci“ zu Ehren des Führers. Eine Aufnahme von Bord des Torpedobootes „Lupo“. — Rechts: Panzerschiff „Lavatore“ und andere Einheiten der italienischen Flotte während der großen Übungen im Golf von Neapel. (2 Weltbild, R.)

Festliche Veranstaltungen des „Dopolavoro“.

König, Führer und Duce auf der Piazza di Siena

Die große Veranstaltung der italienischen Freizeitorganisation „Dopolavoro“ am Freitagabend auf der berühmten Rennbahn der Piazza di Siena gehört mit zu den schönsten und wertvollsten Erinnerungen der an großen Erlebnissen überreichen Phasen des Führers in Italien. Hunderttausend Menschen füllten die hohen Tribünen. Tausende schöner Frauen und Mädchen und Männer in den herrlichen bunten, oft phantastisch prächtigen Trachten lagen, standen, lagerten im Innernraum der weiten Arena. Eine ganze Seite der Arena füllten die 5000 Mütter, die nach einem zweimonatigen Wettkampf ausgezeichnet worden sind und die 45 Philharmonischen Orchester Italiens angehören. Zwei weitere große Blöcke nahmen die Gesangsschöne ein. Die Kapelle des berühmten Karabinieri-Regiments stift durch ihre Galanuniformen mit den hohen weißen, rot umrandeten Schals besonders ins Auge. Aus allen 34 Provinzen Italiens waren Abordnungen des italienischen Volkes gekommen.

Um 21.30 Uhr stammten die Scheinwerfer auf, und im gleichen Augenblick strömten die Tausende von Trachtenträgern in das Rund der Arena, die jungen Männer mit Fahnen in der Hand, jede Frau mit einem Blumenstrauß im Arm. Die Musterete des Duce nahmen am Ausgang zur Ehrentribüne Aufstellung.

Um 22 Uhr erstanden vom Eingang der Arena Kommandeur und verblieben die Anhänger des Königs und Kaisers, des Führers und des Duce. Der Stimme folgten plötzlich ein schallendes Händeschütteln. In der Ehrenloge nahmen Platz der König von Italien und Kaiser von Abchopien, König Siena, Prinzessin Maria, der Führer, der Duce, der italienische Außenminister Graf Ciano, der Reichsauswärtige von Ribbentrop und Reichsführer SS Himmler. Hunderttausend Hände reckten sich zum Rund empor, Deutschland, Nord-West-Sied, die italienische Königsfahne und die Giovinezza wurden gespielt. Tausende von Fahnen und Tausende von Blumensträußen flogen als Ausdruck des Jubels und der Freude durch die Lust. Besonders eindrucksvoll war der Blick auf die gegenüber der Ehrenloge gelegene große Tribüne, wo Jahrtausende Sanger Platz gefunden hatten, die zum Taft der Nationalhymnen ihre Lieder schwangen. Die große Liebe und Verehrung des italienischen Volkes zu seinem Königshaus, zu seinem Duce und die hohe Achtung vor dem Führer des befreundeten deutschen Volkes drückten sich in minutenlangen, lärmenden Freudenaufzügen aus.

Die Veranstaltung begann mit der grandiosen und feierlichen Hymne des Imperium von G. Blanc mit Chorbegleitung. Das riesige Orchester der 45 Musikkapellen brachte dann die größten Lieder des Deutschen und Italiens mit ihren besten Werken zu Gehör: Wagners Vorpiel zu den Meistersingen, Bellinis „Norma“, Verdis „Stilizianische Seelen“, Mascagnis „Hymne an die Sonne“.

Orpheus und Eurydice.

Wie schreiben das Jahr 1762 Goethe ist 13 Jahre alt. Mozart hat als Wunderkind seine erste Konzertreihe begeistert, und der große Friederich Schleswig-Holstein ist mit Maria Übersee auf den Schlachtfeldern herum.

In einem burgähnlichen Hause Wiens hat sich für Musik interessierte Gesellschaft versammelt. Herren mit goldgefärbten Käppen und Goldunterkragen, Damen mit goldenem Kragen und ausdrucksvollem Dekolleté. Die Mode hat mit kleineren und breiteren Hüten mit farbenfrohen Blumen verfeinert. Der Wochenschau des kleinen brennenden Kerzen mischt sich mit dem unzeitigen Geruch der schönen Frauen. Was summert es diese Herrschäften, ob da draußen die Menschen oder sonstwo die Welt aus den Augen geht? Sie haben sich auf einen Insel der Seelen geteilt, was wichtiger als alles Kriegsgescheit die Frage lautet: Soli der edle italienische Belcanto herbei, sollen umfräulicher Methoden die gewünschte Operna-aria beliebt werden?

Schmückte Feinde und Andänger der angestandenen Reformen keinen Fuß einzufinden. Reben den deutschen Komponen nicht, so kann man doch vielleicht die italienische Operna hören, eine gesiegte Primadonna italienischer Stil, deren Szenen durch das kostbare Attempaten etwas in die Breite eines. Der große Kapellmeister Verona unterhält hier famosherhaft mit dem Adelte Metastasio, dessen feiner, blumiger Mund einen langen himmlischen Strud bildet. Er ist der Verfasser von 200 italienischen Opernxitzen. Es können auch 250 sein. Man darf es ausweinen, sie zu schreiben.

Eine junge Dame hat sich schluchzen auf ein Tabouret gelegt. Ihre hohe Gesangs- und ihre gelundne Gesichtsfarbe verraten die Norddeutsche.

Ein ausgereifter Herr mit schwarzen, lädernden Augen läuft auf sie zu. „Darl id Ihnen, Signorina Federica Unger, einen jungen Mann vorstellen, der sich lebhaft für Ihr Leben interessiert.“ „Siehe, Signorina Federica Unger, der Herr ist ein großer Bursch!“ Die Donatella Bianchi ist aus Berlin und Schlesien unseres verehrten Meisters heimgekehrt. Der italienische Römer macht keine Rücksicht, wobei er die Deutsche mit funkelnden Bildern betrachtet. So etwas möchte in der hinteren Luft des Kordens, vor Bacco! Den nervösen

Der zweite Teil der Kundgebung brachte vor allem Ballstänze; zu den Klängen von Täufenden von Handharmonicas wurde die Salzarella gelöst, ein in Italien bekannter, aber doch sehr verschiedenartig überliefelter Volkstanz. Gerade die Verschiedenartigkeit in der Aufführung bildete aber den großen Reiz dieser Massenauflösung. Sitzen und Gebräuche der verschiedenen Landesteile, Temperamente und Lebenslust ihrer Bewohner fanden dabei ihren deutlichen Ausdruck.

Danach kamen die königlichen Karabinier in die Arena geritten, die in ihrer Galanuniform einen bestehenden Eindruck machten, ebenso das überaus edle Waffenmaterial. Zur Macht ihrer eigenen Kapelle führten die Karabinier ihre wunderbaren abwechslungsreichen und außergewöhnlich exakt Reiterstücke vor. Den Abschluss ihrer Darstellungen bildete die Reiterabteilung, indem sie in der Plaza di Siena ein Halbkreis formte, während die Kapelle die deutschen Nationalhymnen spielte und das Volk diese besondere Ehrengabe für den hohen Gast mit großem Jubel und stürmischen Kundgebungen aufnahm.

Im dritten und letzten Teil der großen Veranstaltung wurde von dem großen Orchester unter Leitung des Kapellmeisters des königlichen Theaters, Gino Marinuzzi, Buccinis „Große Hymne an Rom“ zu Gehör gebracht. Der Gang der deutschen und italienischen Nationalhymnen bildete den Abschluss der Kundgebung, die in ihrem ganzen Verlauf noch einmal zeigte, wie dem Führer die Herzen des italienischen Volkes entgegen schlugen und wie sehr die Ereignisse dieser Tage dazu beigetragen, das Verständnis zwischen den beiden großen Nationen zu vertiefen.

Die faschistische Partei empfing Rudolf Hess.

Im Forum Mussolini.

Rom, 6. Mai. Im Rahmen der Veranstaltungen anlässlich des Führerbesuchs in Italien veranstaltete der Generalsekretär der faschistischen Partei, Exzellenz Starace, am Freitagmittag vor Ehren des Stellvertreters des Führers, Rudolf Hess, im Forum Mussolini einen Empfang, der die führenden Persönlichkeiten der faschistischen Partei und der NSDAP, soweit sie in Rom anwesend sind, zu einer Stunde des Zusammenseins vereinte.

Generalsekretär Exzellenz Starace erwartete den Stellvertreter des Führers bei seinem Treffen auf den Stufen des Hauptgebäudes des Forum Mussolini an der Spitze der obersten Führerstufe der faschistischen Partei.

An dem Empfang nahmen auf italienischer Seite zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Politik und Armee teil, darunter auch der Exz. Botschafter von Abchopien, Marshall Graziani. Den Stellvertreter des Führers begleiteten die in Rom anwesenden Persönlichkeiten des NSDAP, sowie Botschafter von Madagaskar und die Generale Keitel und von Stülpnagel.

Herr, mit dem Manuscript, der mich vorzustellen die Freundschaft hatte, in den Kammerjäger-Cababian aus Vittorio, dem Botschafter, legt begeisterte Dichter und Schriftsteller vor. Darauf das Ritter von Borsig, Minister von Göring, der er und einen Bruder über eine Theorie halten. Wigand's Seite sind Dolche. Die Wanger des jungen Mädchens überzeugen ihn mit Hammerner Röte. Man dort mit doch gelöst der berühmte Komponist sei leicht zugreifen. Sie weicht einem Feuer aus, ohne zu merken, daß sie bereits mit Haut und Haaren brennt.

„Ecclot! Da ist er los!“ Der Tänzer Wigand weilt auf einem kostümisierten Herrn, der sich am Clavicembalo niedersetzt und ein paar lärmende Akorde aufzutunten scheint.

Der Ritter, dem Seine Heiligkeit kirchlich den Orden vom goldenen Sporn verlieh, legt begeisterte Dichter und Schriftsteller vor. Sie betrachtet ihn andächtig. Sohn in ihr eigentlich nicht. Die Botschafter haben kein Gesicht mit lauter kleinen Punkten verstreut, und doch in seine maskierte Gestalt von Heiligkeit umlossen. Als seine Mutter, gestern eine Stimme erlöst, verklummt das Gemurmel. „Wo habt Ihr Goethen?“

So lautet der Name des von aller Welt bewunderten Künstlers, dem der Meister die Rolle des Orpheus in die Altheite geschrieben hat. Er kommt gründlich zu spät, um die Erwartung des Publikums zu kreieren.

Die Diener reichen Rosen, Schokolade und Süßwaren herum. Wigand, Balsabian, der Botschafter und Schriftsteller, glaubt, das Publikum nicht mehr warten lassen zu dürfen. Er räuspert sich, lässt kein verstecktes Manuscript und beginnt seinen Vortrag. Mit der alten Oper ist es endgültig vorbei. Keine hundert Zeilen mehr, aus denen ein Mensch aus mir würde. Eine einfache und himmlische Handlung, erhaben und tiefreich, zugleich wie die tragischen der anderen Dichter. Wie in Harmonie gemeinschaft. Natürlich sollte damit nichts gegen die Botschaften der anderen Weltmeister gesagt werden. Er verbeugt sich triumphal vor dem Adelte, der ebenso höllisch mit einer Bewegung antwortet. Jeder weiß, das diese Weisheitlichkeit gebrechlich ist, und das beiden sich am liebsten gezeigt haben möchten.

Der Botschafter Wigand neigt sich leicht an die schönen Friederike Unger, und während er spricht, fühlt sie keinen heißen Atem auf der Wangen.

General Siciliani einem Schlaganfall erlegen.

Rom, 6. Mai. Wie Stefani meldet, ist der Kommandant des Armeekorps von Rom, General Graf Domenico Siciliani, an einem Schlaganfall gestorben.

General Graf Domenico Siciliani wurde im Mai 1879 geboren. In seiner glänzenden Militärlaufbahn bekleidete er zahlreiche außerordentlich wichtige Ämter. Als Stabschef des Generals und späteren Marshalls Bodogio stellte er seine militärischen Fähigkeiten unter Beweis. In den Jahren 1929 bis 1930 war er Befehlshaber der gesamten italienischen Streitkräfte in Tripolitanien und übernahm anschließend die Infanterie-Division Fossalta. Im Juli 1936 wurde ihm der Befehl über die I. Schwarzhemden-Division „23. März“ übertragen.

General Graf Domenico Siciliani ist Ritter hoher Orden.

Goga erlitt einen Hirnschlag.

Sein Befinden sehr ernst.

Bukarest, 6. Mai. Der frühere rumänische Ministerpräsident Goga, der sich auf das Schloss Clucen in Siebenbürgen zurückgezogen hatte, hat am Mittwoch einen Hirnschlag erlitten, der auf zu hohen Blutdruck zurückzuführen scheint. Da noch ein Lungentuberkulose hinzugegetreten ist, ist das Befinden Gogas, der seitdem bewußtlos ist, sehr ernst. Die Ärzte rechnen mit seinem Ableben.

Nach Beendigung des Frühstücks geleitete Exzellenz Starace seinen Gast, der den ihm im Oktober des vergangenen Jahres anlässlich des großen Parteibesuches verliehenen Ehrendolch der faschistischen Miliz angelegt hatte, durch die Räume des Gebäudes und erklärte ihm die Anlagen des großartigen Forum Mussolini.

Zum Abschluß des Empfangs gab eine große Kapelle der jugendlichen Jugend dem Stellvertreter des Führers ein kleines Konzert mit Kampfmelodien der faschistischen und nationalsozialistischen Bewegung. Zur Absicht des Stellvertreters des Führers waren Ehrenformationen angetreten, deren Fronten Hess und Starace gemeinsam abschritten.

Nach Abschluß dieser eindrucksvollen Stunde, in der die Verbundenheit zwischen der nationalsozialistischen und der faschistischen Partei dokumentiert wurde, begab sich der Stellvertreter des Führers in die Stadt zurück, um am späteren Nachmittag mit dem Führer am Empfang im Capitols teilzunehmen.

In der neuen Oper „Orfeo“ gibt es einen Tanz der Seligen im einfachen Gewande, eine kleine Solowork zu quodlibet. Sie würden mich entschuldigen, Madonna, wenn Sie die Partie übernehmen. Der Gedanke, auf der Bühne stehen zu dürfen, reizt die junge Deutsche in einen Tadel des Entzückens. Giedler erlitt die etwas trockne Stimme Calzabigie. Unter wesentlichem Grundton aber ist der, daß sich der Mueller im Drama dem Dichter zu unterwerfen hat, von er fernere —

Seine Worte gehen in einem Beifalllosum unter, Guadagni ist auf die Tischwölle erschienen, genüßt wie ein Mädchen, von gedenkenswerten Manieren. Er begrüßt den Meister Muß herablassend, lehnt sich mit nachlässiger Eleganz an das Cembalo, greift sich an die Rehle und schüttelt belustigt seinen wohlschönen Kindertyp. Das soll bedeuten: Ich bin leider indisponiert. Ihr sollet mich einmal hören, wenn ich richtig bei Stimme bin! Dann erlöst mich die erste Arie: „Oho fard sona Euridice“ (Ach, ich habe sie verloren). Selbst die Widerstreben ergeben sich der Herrlichkeit dieser Altkönigin, die wie der Gesang eines Engels tönt.

Aber im feierlichsten Augenblick küßt der Theaterdiener herein. Atemlos. Brief vom Gräfen Durazzo, dem Herrn Intendanten!

Unsere Primadonna, unsere Eurydice, die Scotti, ist mit seiner Exzellenz dem Herzog verlobt und verlobt. Durchgegangen! Jesumarlando! Jesumarlando!

Übermorgen soll die Bremerei sein. Das Haus ist ausreichend. Ungeheure Aufregung. Gind allein bedarf keinen Kopf.

„Die Aufführung“, sagt er lächlich, „muß unter allen Umständen stattfinden. Unter erster Lärm, Signor Wigand, hat mich soeben eine Landsmannin empfohlen. Signora Unger, wohin Sie in der Lage, die Rolle der Eurydice zu übernehmen?“

Die junge Deutsche erhebt sich. Herrgott, die Eurydice singen in Gegensatz Ihrer apostolischen Macht! Aber keine Probe. Die Rolle kennt sie kaum von den Tafeln, die sie gehört hat. Und dennoch: Diese Stunde entscheidet. Auf

Um Großdeutschlands Jugendherbergen.

Bon Oberleiter des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen.

Der Aufstieg, den das Deutsche Jugendherbergswerk in den letzten Jahren genommen hat, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass durch die alljährliche Sammlung die Geldbeiträge hereinkommen, die wir für die Errichtung neuer Jugendherbergen brauchen. 250 Jugendherbergen sind in den letzten Jahren erbaut worden und weitere 140 neue sind im Bauplan im Bau. Dazu kommen noch die Jugendherbergen in Österreich, die in einem Sofort-Programm in Angriff genommen wurden. Mit dem Bau von 6 neuen Jugendherbergen wurde bereits begonnen.

Mancher Kollegen wird fragen, warum denn nun immer neue Häuser gebaut werden müssen und ob das Jugendherbergswerk an seinen 200 Häusern nicht genug hat. Auf den ersten Bild erscheinen 200 Häuser mit insgesamt 165 142 Betten doch wirklich als ausreichend. Wenn man aber bedenkt, dass die Übernachtungsziffer von 1933 bis heute von 42 auf 8 Millionen gestiegen ist, kann man sich ungefähr einen Begriff davon machen, welche Bedeutung notwendig ist, um jedem Jungen und jedem Mädchen das Erleben „Deutschland“ zu ermöglichen. Der Dienst der Hitler-Jugend spielt sich zu einem großen Teil in den Jugendherbergen ab. Wenn aus der Millionenzahl der Hitler-Jugend jedoch auch nur einiges Mal im Jahr in der Jugendherberge übernachtet würde, dann würde die Übernachtungsziffer noch um ein Vielfaches steigen. Die Durchführung der Lager, Fahrten usw. ist aber nur bei mehrfachem Aufenthalt in der Jugendherberge möglich und so ist es verständlich, dass wir leider in jedem Jahr noch Millionen von Abfahrtserteilungen müssen und viele Jungen und Mädchen dadurch um ihre Ferienreise kommen. Täftat und Energie müssen aufgewandt werden, um genug Häuser zu schaffen, damit das große Erziehungsprogramm der Hitler-Jugend verwirklicht werden kann. Besonders in der Umgebung der Großstädte fehlt es häufig an Jugendherbergen, die für die dort angehäuften Menschenmassen Unterkunftsnotwendigkeiten bieten. Wir planen deshalb auch allein, in der Umgebung Berlins den Bau von 20 neuen Jugendherbergen. Ebenso müssen im Deutschen Osten und an der See zahlreiche neue Jugendherbergen entstehen.

Der Führer hat in seinem großen Reichsbericht auch die Leistungen des Deutschen Jugendherbergswerkes genannt. Die Arbeit an der Einheitlichkeit der Nation, die in der Vermittlung Großdeutschlands ihre Kräfte gezeigt hat, ist eine der wesentlichen Aufgaben, die auch das Deutsche Jugendherbergswerk zu fördern hat. Voraussetzung für diese Einheitlichkeit wird immer die Tatkraft und Ehrenamkeit sein, das für die Nation nur wenige einsetzen, der sie wirklich kennt. Hier liegt der Sinn des Deutschen Jugendherbergswerkes! An den schönsten Stellen unseres deutschen Vaterlandes stehen die Jugendherbergen, als Burgen, als Jugendhäuser oder als moderne Häuser in den Städten. Stets sind sie in Verbindung gebracht mit einem historischen Geschehen, mit einer kulturellen Tat, sei es durch die Benennung nach einem Großen der deutschen Geschichte, sei es durch die heitere Ausgestaltung der Innenräume. Unmerklich wird so jeder einzelne jugendliche Gast dem Leben seines Volkes nähergebracht. Darüber hinaus gibt ihm die Fahrt die Möglichkeit, das Schaffen seines Volkes kennenzulernen, er sieht die Arbeit des Städters oder des Landmannes und gewinnt Einblick in die Besonderheiten ihres Lebens. Die weltanschauliche Arbeit der Hitler-Jugend wird so durch das praktische Erlebnis ergänzt, denn auf Fahrt gehen heißt nicht, funilos durch die Gegend hasten, sondern

Warum Prag sich in Warschau anzubiedern versucht

Polen nüchtern und zurückhaltend.

as. Berlin, 7. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung) Aus verschiedenen Orten der Tschechoslowakei kommen Meldungen über Überfälle von Tschechen auf Sudetendeutsche, wobei sie in fast allen Fällen die Polizei unglaublich benahmen. Sie lehnte durchweg ab, die Sudetendeutschen zu schützen, mehrmals ging sie mehrfach sogar gegen die Überfallenen vor. Es droht kaum besonders betont zu werden, dass diese Ereignisse die Auswirkung einer hemmungslosen Hölle sind, die die tschechische Bevölkerung schon seit geraumer Zeit betreibt, ohne dass die Prager Regierung es bisher für erforderlich gehalten hätte, gegen die tschechische Einflussnahme einzutreten. Man wird hoffentlich in London und Paris diese unglaublichen tschechischen Provokationen gegenüber dem Sudetendeutschland nicht übersehen, denn die Vorläufe charakterisieren die Lage sehr als eine Erklärung der tschechischen Gewalt über den „guten Willen“ der Prager Regierung.

Sehr lehrreichend ist im Wörigen auch, dass Prag jetzt, wo seine politische Situation sich wesentlich verschlechtert hat, plötzlich den Versuch macht, sich in Warschau anzubiedern.

zubiedern. Nachdem das tschechisch-polnische Verhältnis lange Zeit recht gespannt war, schlägt die tschechische Presse Warschau gegenüber ganz neue liebesmüde Töne an. Man stellt den Polen auch in Aussicht, den eigenen tschechischen Überhandel statt über Deutschland über Polen zu leiten. Auf der gleichen Linie liegt die Antwort, die dieser Note hatten die Polen. Klage darüber geführt, dass die Prag auf die leichten Warschauer Beleidigungen erstellt hat. In dieser Note hatten die Polen Klage darüber geführt, dass auf tschechischem Boden kommunistische Agitationen gegen Polen vorbereitet würden. Prag hat das zugegessen. Es hat damit also eingestanden, dass es jahrelang einen mächtigen Apparat gebaut hat, der dem Ziel der Herabsetzung eines Umkreises in Nachbarland diente. Wenn nun über Prag erwartet hätte, dass seine Zuhörerungen, es werde hohe Unruhen nicht mehr dulden, auf die Polen großen Eindruck machen würden, so sieht es sich getäuscht. In Polen erklärt man, dass es nicht auf Versprechungen ankomme, die habe Prag oft genug gegeben, sondern auf Taten. Jedenfalls steht Warschau der plötzlich erwachten Liebe Prags für Polen sehr ängstlich gegenüber. Das zeigt u. a. ein Artikel der „Gazeta Polka“, in dem die Lage der Tschechoslowakei untersucht wird und der dann zu dem Schluss kommt, dass Prag auf seine Bundesgenossen nicht rechnen kann.

gärt, die sie umgibt, sie sollen Ausdruck sein der bodenständigen Gemeinschaft. Nationalsozialistisches Bauen bedeutet nicht irgendwelche Formen zu konträren und dann zu erklären, dieser Stil sei nationalsozialistisch, sondern das Bauen unserer Zeit greift in der Seele des einzelnen verankert hat, wird dieser Mensch seine Täglichkeit und den Willen haben, sich für dieses sein Volk bis zum Letzen einzugeben. Man kann Einigkeit noch so viel proklamieren, man kann diese Mähnung an Warten und Geldmünzen eingeprägen oder sie in den gewaltigen Denkmälern darstellen, verantwortlich wird sie erst, wenn der einzelne die Volksgemeinschaft erlebt und dadurch begriffen hat!

So arbeitet das Deutsche Jugendherbergswerk daran, dass mit ihm eng verbundene Fahrtentour der Hitler-Jugend planmäßig daran, eine große, moderne Erziehungsstätte in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Kultur eines Volkes äußert sich nicht nur in der Kunst und in der geselligen Gestaltung seiner großen Bauwerke, sondern ebenso in der Formung seiner Wohnung und der Städten, in denen es seine Freiheit vertritt. Hügel erziehen Menschen. Unsere Jugendherbergen werden gesetzt im Geiste der Land-

sozialen Einheitlichkeit.

Die Auswirkungen dieser Arbeit sind schon heute groß. Ob die Fahrtengruppen von Bord des „Hein Goedeck“ oder von den Zinnen der Burg „Stabek“ in die Welt leben, immer fühlen sie den Puls der Nation, des deutschen Lebens. Wenn abends das Einholen der Kinder auf dem Annaberger Platz nationalsozialistische Kampflieder „Voll an's Geist“ erklingen oder der leute Bild vom Schlafengehen auf die Erwachsenen der Berge fällt, immer wird das jugendliche Gemüt bewegt und auf die Schönheiten deutscher Bergwelt hingelenkt.

Eine junge Generation, die so heranwachsen darf, wird die Größe unserer Zeit verleben und danach handeln. Das Deutsche Jugendherbergswerk muss Mittler sein zum Erleben unserer Zeit.

Prager Gummitnüppel gegen Sudetendeutsche

Störung des Henlein-Geburtstages.

Prag, 6. Mai. Die Sudetendeutsche Partei teilt aus sich mit: Aus Anlass des 40. Geburtstages Konrad Henleins prangte am Freitag die Stadt Aich in festlichem Schmuck. Am Donnerstagabend bereits nahm Konrad Henlein den Vorsitz im Saal von 21 000 Sudetendeutschen ab, die ihm begeistert jubelten und ihn beklatschten. Am Freitagmittag trafen die Hauptleitungsmitglieder, Kreisleiter und der Vorstand des Parlamentarischen Clubs der Sudetendeutschen Partei in Aich ein, um Henlein zu gratulieren. Da bei melkte der Organisationsleiter Henlein, dass die Zahl der Mitglieder eine Million bereits über-

schritten habe. Er überreichte Henlein dann das Gemeinschaftsgeblatt der Sudetendeutschen Bewegung, eine Bücherei mit 3300 Bänden bestens deutschem Schrifttum.

Nach dem Empfang in der Wohnung fuhren Henlein und seine Gäste durch die Stadt zur Turnhalle, wo eine Feierstunde stattfinden sollte. Überall stand die Bevölkerung Schüler und Eltern mit unendlichem Jubel. Vor der Turnhalle hatte sich ebenfalls eine große Menschenmenge eingezogen, meist Frauen und Kinder, die Henlein durch Sprechen hören wollten. Abgeordneter Kreisleiter Wollner forderte Henlein auf, in Ruhe nach Hause zu gehen, als plötzlich ein Hornsignal der Staatspolizei erklang. Die unter der Menge gemischten Polizisten gingen gegen die Versammlung mit dem Gummitnüppel vor. Dadurch entstand eine allgemeine Verwirrung, und die Menge wurde sehr heftiglich, nachdem bereits die ersten Gummitnüppel aufgeflogen waren. Abgeordneter Wollner forderte die Menschenmenge nochmals auf, den Platz zu räumen. So sammelten durch die Disziplin der sudetendeutschen Bevölkerung ernste Folgen des rücksichtslosen Vorgehens der Polizei verhindert werden.

Abgeordneter Kundi hat sich wegen dieses unerhörten Vorgehens der Polizei gegen friedliche Menschen an den tschechoslowakischen Inneminister gewandt und entsprechende Maßnahmen fordert.

Unrempeleien wegen des deutschen Grusses.

Prag, 6. Mai. Wie die Sudetendeutsche Partei mitteilt, melden sich Militärpersönlichkeiten in Falkenau an der Oder politische Gewalt an und geben gegen die sudetendeutsche Bevölkerung, die sich mit dem Deutschen Gruss grüßt, nur am Freitag ist es deshalb wiederholt zu Ausschreitungen gekommen. Der Abgeordnete der SDP, Koellner, hat sich nach Falkenau begaben, um die Abberufung des Militärs zu erwirken.

Aus Kunst und Leben.

* Gewöltiger Erfolg der Berliner Philharmoniker in Zürich. Die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Furtwängler gaben am Donnerstagabend in der bis auf den letzten Platz gefüllten Tonhalle in Zürich ein Konzert. Ihr Auftreten gehörte sich für alle Mitwirkenden zu einem gewöltigen Erfolg. Im zweiten Teil des Konzerts wurde Bruckners 8. Sinfonie gespielt. Nicht enden wollender Beifall dankte den Künstlern.

* Jahresversammlung des Deutschen Museums. Den hingemessenen Aufstall zu der vom 6. bis 8. Mai stattfindenden Jahreshauptversammlung des Deutschen Museums gab nach altem Brauch der große Begrüßungsalbel im Foyer des Museums in der Hauptstadt der Bewegung. Im reihen Blumen- und Flaggenmarsch bot der Saal, an sich einer der schönen Deutschlands, ein sehnliches Bild. Auch zu dieser Jahresversammlung waren mit dem Vorstand -Geheimerat Dr. Jenisch, Prof. Matthes, Verleger H. Bräuer, Generalinspektor Dr. Todt - der Vorstandsrat, der Verwaltungsausschuss und zahlreiche Mitglieder des Museums aus ganz Deutschland, Vertreter des Königlich-fürstlichen Würdenträger, der Partei und ihrer Gliederungen, führende Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen, der Reichs- und Staatsbehörden, der Wehrmacht u. v. erschienen. Allen Gästen entbot Oberbürgermeister Tietzler den Willkommenstrunk der Hauptstadt der Bewegung. Sein besonderer Dank galt den Männern der Automobilindustrie sowie Dr. Todt mit seinen Mitarbeitern. Die Entwicklung des Museums, so kündigte der Oberbürgermeister an, sei noch lange nicht abgeschlossen. So werde ein neuer Bau für die Zwecke der Rezeption in Zusammenhang mit dem Museum entstehen. Reichsminister Dr. Dörpmüller sprach als Vorsitzender des Vorstandsrates des Deutschen Museums der Stadt den Dank dafür aus, dass sie alle Zeit eine schützende und offene Hand für das Museum habe.

Fortgesetzte Niederlagen der Roten in Spanien

Die Verluste der Internationalen Brigaden.

Salamanca, 7. Mai. (Ankündigung.) Wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, befinden sich die Truppen des Generals Franco im Rückenabschnitt der Aragonen-Front in weiterem Fortschreiten Vordringen. Es gelang, die Riederlage der Bolschewiken vom Donnerstag auf Freitag in gänzlicher Weise auszunutzen und ein weiteres feindliches Bataillon völlig aufzureißen. Im Abschnitt Morella eroberten die nationalen Truppen Cintorres und stießen einige Kilometer darüber hinaus vor.

Der Frontberichtssteller des nationalspanischen Hauptquartiers berichtet über die Verbesserung von gesogenen ausländischen Infanterien der Bolschewiken, von denen einer sich als Chef der Information der Brigade „Guarrero“ bezeichnet. Nach seinen Angaben umfasst diese Brigade 9000 Mann und gilt als die bedeutendste der internationalen

Gedächtnis oder Untergang! Sie antwortet nicht, es spricht aus ihrer höheren Macht einzig und klar: *Bin! Bin!*

Draußen wartet der Tänzer Biagno mit seiner Sünste, und wie die Träger in eine dunkle Hölle einbiegen, erkläre er die junge Sängerin mit seinen Küßen.

Die dentwürdige Aufführung am 5. Oktober bedeutete nur einen müsigen Trost. Man feierte den Rathauskonzert und auch keine Endnote, obwohl er beklautet hatte, es ist unmöglich, mit dieser nordischen Hoffnungslage aufzutreten. Die welschschöne Bedeutung des Orpheus war wohl den wenigsten Dörfern aufgegangen. Umso mehr beschäftigte sich ganz Wien mit dem Trost über Bocherti und Biagno, obwohl dieser längst eine neue Freundin, die Südtirolerin Bocherti, hatte.

Maria Theresa summte in solchen Dingen keinen Spott, sondern musste ein. Sie ließ die Südtirolerin zu sich in die Burgsumme rufen. Sie rüttete sie auf und ob ohne Friederike Unger eines Bisses zu würzieren. Dann flüsterte sie ihr vor, dass in ihrer sanften Anatolien.

Also, jetzt das geht's weit! Das kann i net' dulden! A Glöckl bei meinem Theater, na, das gibt's net! Maria Theresa brach das erste Wienerlied, sobald sie in Amt geriet.

Die Sopranin sang in die Knie, das die Scharnier des Reiters in allen Welten huldbedien trüchteten.

Maria Theresa sangte, so wie ein Vater und seinem Sohn glücklich gehörte, Herrlichkeit!

Maria Theresa sangte die schöne Sopranstimme, er ist mir treu geworden, und überzeugt müste ich meinen Glauben wechseln. Ich müsste katholisch werden. Das kann ich meinem toten Vater und meinem König Friedrich von Preußen nicht antun.

Maria Theresa räuspte noch ein paar Mal im Zimmer und der, aber das Gemüterrauschen des Retros delanierte sich allmählich zum Souvenir eines Frühlingswindes.

„Na, wie wird er das noch die Bocherti herlassen, der Dallodri? Das wer'n mir nie hören.“ Sie schüttete einen Sellen auf ein Papier, klinglete und überzeugte es dem Lachen.

Heut Abend ist Eröffnung des Herrn Biagno mit der Bocherti. Verstanden?

Dann wundre ich bis zu der leise schluchzenden Friedericke Unger: „Keine Traumen liebes Kind.“ Wenn Maria Theresa

bolschewistischen Einheiten. Wie der Note zugab, waren die Verluste dieser internationalen Brigaden während der letzten Gefechte sehr hoch. Der gesangliche Informationschef erläutert die Tatsache mit der ausführlichen Berwendung dieser Verbündeten als Stoßtruppe, denen die Hauptlast des Kampfes aufgeburdet wurde. Verschiedene Abteilungen setzten völlig vernichtet. Die Sowjetrussen würden hauptsächlich in den technischen Verbänden, wie Panzerabwehr und Flak eingesetzt. Im ganzen leiteten fünf sowjetrussische Generale die militärischen Operationen an den verschiedenen Frontabschnitten. Wie er weiter behauptet, werde sich der Sondergeneral Bosas unter der Anlage fahrlässiger Handlungswenige angefeindet derartiger schwerer Niederlagen. Seine Erziehung sei wahrscheinlich.

Der Gesangene bestätigt, dass auch in der letzten Zeit wieder bedeutende Sendungen von Kriegsmaterial aus Frankreich eingetroffen sind.

gärt oder gar politisch wurde, sprach sie wieder Hochdeutsch. „Ich gebe Sie frei, und wenn Sie nach Berlin zurückkommen, dann sage ich meinem Feind, dem Rektor von Friedrich. Es ist doch läude, das Rektorat gegen Rektorat streiten. Aber das wird einmal anders werden. Ich erlieg's nicht mehr.“ Sie hat meinen apostolischen Segen. Abient.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Jur Aufführung von „Orpheus und Eurydice“ im Deutschen Theater Wiesbaden findet am Generalintendant Karl Döllner folgende Einführung:

Orpheus — wer kennt ihn nicht aus der griechischen Sage, wie er durch die Macht seines Gesanges die wilden Tiere bejähmt und in die Unterwelt eindringt um seine Geliebte Eurydice zu entziehen? Von vielen wurde dieser Sage zur Oper gefestigt, wohl am beliebtesten von Carl Maria von Weber. Einmal in Berlin mit seinem Verdikturtertiat Gallophat. Gallophat wurde 1782 in Wien uraufgeführt. Oper zum Reformator des Oper überhaupt geworden. Sein Streben war sie zu befreien von allen dem Babbismus gemachten Konventionen und sie zum wittichen Drama zu machen. Virtuosismus und nur musikalische Dienstes musste wegfallen, dafür wurde die Musik Dienst der Dichtung. Dem Sänger sind jedoch schauspielerische Anforderungen gestellt, der Chor greift nach dem Vortheil der alljährlichen Tragödie als Spieler in die Handlung ein. Also ich mit diesen musikalisch-ausdrücklichen Mitteln innerhalb der Dichtung zu arbeiten. Und das ist der Unterschied zwischen dem Opern und dem Orpheus, auch wenn es mit unverminderter Kraft aus unter modernes künstlerisches Empfinden wirkt. Die rubiane Wucht der Chöre, die Eindringlichkeit der Gesänge des tragischen Orpheus, die lieblichen musikalischen Schilderungen des Elysiums, die graumitternde Macht der Unterwelt, vor allem auch die dramatische Bewegtheit der Rezitation (zum ersten Male erhalten in lebendiger, das musikdramatische Geschehen unterrichtender Opernbelebung) verleiht dem Werke heute wie früher zu großen künstlerischen Erfolgen. Wiesbaden spielt in den ersten beiden Jahren nach leichter Unterbrechung das ganze Werk.

Wiesbadener Nachrichten.

Wohnungsbau und Kleinsiedlung.

Ergebnisse der amtlichen Statistik für Wiesbaden.

Der Wohnungsbau steht noch immer mit an erster Stelle aller öffentlichen Aufgaben. Selbst da wo nicht die Gemeinden selbst mit ihren Mitteln befähigt sind (aber die Behörden des Reiches und der Länder vermitteln), bleiben sie doch an der Lösung der Aufgaben interessiert und beteiligt, sei es im Rahmen der allgemeinen Bemühungen für die Bevölkerung, sei es bei der Gestaltung des Stadtplanes durch Berücksichtigung neuer Wohnviertel, sei es im Verkehrsweisen oder auf anderen Sondergebieten.

In den Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern, also in den Groß- und Mittelstädten wurden im Rechnungsjahr 1936/37 fast 120 000 Wohnungen errichtet, das ist die dreifache Zahl im Vergleich mit 1935. Mit öffentlichen Mitteln wurden davon mehr als 45 % gefördert worden. Für die letzten Jahre ergibt sich folgende Statistik:

Befestigte davon mit öffentlichen Mitteln		Mitteln vorüber
1933	41 400	45,7
1934	61 782	43,5
1935	80 273	40,1
1936 (1936/37)	119 372	46,5

Bei dem mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungsbau ist nicht nur der Prozentsatz seit 1933, insbesondere aber auch seit 1935 gestiegen, sondern auch die absolute Zahl der Wohnungen (1933 waren es 18 940, 1936/37 über 55 540 Wohnungen). Diese Angaben finden sich im Statistischen Jahrbuch deutscher Gemeinden 1938 als Ergebnis einer Erhebung der Arbeitsgemeinschaft für gemeindliche Statistik, aus die folgenden Mitteilungen vermeindlich das amtliche Material dieser Stelle. Es wurden dabei berücksichtigt die fertiggestellten Wohngebäude, die Wohngebäude, die zur Verarbeitung der öffentlichen Mitteln für Wohngebäude und die Befestigung der einzelnen Bauherren usw. Die Angaben für die Groß- und Mittelstädte sind in folgende Gruppen eingeteilt: A (Stadt Wiesbaden), A 2: 10 Gemeinden mit über 500 000 Einwohnern, A 3: 17 Gemeinden mit über 200 000 bis 500 000 Einwohnern, B: 29 Gemeinden mit über 100 000 bis 200 000 Einwohnern, C: 45 Gemeinden mit über 50 000 bis 100 000 Einwohnern. Demnach handelt es sich um 57 Großstädte der Gruppen A und B und 45 Mittelstädte der Gruppe C. Wiesbaden gehört zur Gruppe B.

Was lag die Statistik über fertiggestellte Wohngebäude und Wohnungen? In den Großstädten wurde ein Drittel der gebauten Wohngebäude mit öffentlichen Mitteln gefördert, davon waren rund 64 % Kleinbauten. Rund zwei Drittel der Wohngebäude waren mit öffentlichen Mitteln gefördert. Von diesen Wohngebäuden enthielten etwa 80 % 1-4 Wohnungen und etwa 14 % 5-8 Wohnungen, so daß auf größere Gebäude nur eine geringe Quota entfiel. Für Wiesbaden wurden ermittelt: 240 fertiggestellte Wohngebäude überbaut, darunter 191 Kleinbauten mit 1-2 Wohnungen und 37 Kleinbauten mit 3-4 Wohnungen. Dabei waren 112 Wohngebäude mit öffentlichen Mitteln gefördert. Für die fertiggestellten Wohnungen in Wiesbaden ergaben sich folgende Ziffern (1936/37):

Fertiggestellte Wohnungen überbaut		612
davon mit öffentlichen Mitteln (Wohnungen)		489
davon mit öffentlichen Mitteln in Wohngebäuden		489
von diesen waren mit öffentlichen Mitteln gefördert		232
Wohnungen durch Umbau, An- und Aufbau in Gebäuden		123
davon durch Trennung von Altwohnungen		72

In der gleichen Stelle hat auch eine Übersicht von Wohnungen durch Umbau, Abbrüche, Brände usw. aufgetragen. In Wiesbaden wurden 31 Wohnungen dieser Art gemeldet. Dabei haben wir bereits bemerkt, daß Neubauarbeiten den Hauptteil des Wohnungsaufwands ausmachen, so daß hier eine besondere Betrachtung dieser Wohnungen lohnt. In der Gesamtheit aller Städte entfallen auf rund 120 000 Neubauwohnungen (in Wohngebäuden) 463 000 Wohnräume, so daß im Durchschnitt eine Wohnung durchschnittlich 3,8 Wohnräume (nur 3,6 Räume). Der größte Anteil, etwas mehr als ein Drittel, entfällt dabei auf Wohnungen mit 3 Wohnräumen einschließlich Küche, eine weitere beträchtliche Quote, etwas 30 %, auf Wohnungen mit 4 Wohnräumen. Auch die Zahl der Stadtwerte ist ermittelt. Die größte Zahl der Neubauwohnungen (fast die Hälfte) wurde in Flachbauten errichtet, also Häuser mit 1-2 Wohngeschossen. In Mittelbauten (mit 3 Wohngeschossen) findet sich etwa ein Drittel und in Hochhäusern (4 und mehr Wohngeschosse) etwa ein Fünftel der Neubauwohnungen. Für Wiesbaden ergaben sich das folgende Bild:

Durch Neubau wurden in Wohngebäuden Wohnungen		
fertiggestellt	489	
davon in Wohngebäuden mit		
1-2 Wohngeschossen	367	
3 Wohngeschossen	35	
4 und mehr Wohngeschossen	87	
von diesen Neubauwohnungen hatten		
2 Wohnräume einschließlich Küche	14	
3 " "	205	
4 " "	148	
5-6 " "	103	
7 und mehr Wohnräume einschließlich Küche	17	

Dabei hat der Bearbeiter der Statistik beobachtet, daß der Anteil der Hochhäuser im Reichsdurchschnitt zurückgegangen ist.

Die Verminderung öffentlicher Mittel für Neubauwohnungen ist in der Statistik ebenfalls genau nachgewiesen. Der Anteil der Kleinwohnungen hat sich dabei gegenüber dem Vorjahr erhöht, der Bau von Mittels- und Grosswohnungen, somit diese aus öffentlichen Mitteln finanziert wurden, ist zurückgegangen. Der Grad der Finanzierung ist verschieden. Ganz oder überwiegend mit öffentlichen Mitteln wurden finanziert etwa ein Drittel, zum Teil, aber nicht überwiegend, etwa zwei Drittel der Neubauwohnungen in Wiesbaden, während waren die 232 mit öffentlichen Mitteln erbauten Neubauwohnungen zwar zum Teil, aber nicht überwiegend aus öffentlichen Mitteln finanziert. Dabei handelt es sich um 75 Wohnungen in Einzelbauten und 157 Wohnungen in Gruppenbauten. Von den Wohnungen waren 7 mit 2, 124 mit 3, 47 mit 4, 54 mit 5-6

Wohnräumen einschließlich Küche. Die 232 Wohnungen insgesamt enthielten 879 Wohnräume.

An der Errichtung von Wohnungen sind verschiedene Gruppen der Bauherren beteiligt: gemeinnützige Bauvereinigungen, öffentliche Körperschaften und Behörden (dabei auch Gemeinden) und private Bauherren. Der größte Anteil der Bauarten, mehr als 61 %, wurde in der Bauzeitigkeit der beteiligten Städte von privaten Bauherren errichtet. Bei der Bauten mehr als 61 % wurde in der Bauzeitigkeit der beteiligten Städte von gemeinnützigen Bauvereinigungen (an denen teilweise auch Gemeinden und andere Behörden beteiligt sind) und knapp 4 % von öffentlichen Körperschaften und Behörden, dabei vorsorgeweise von Gemeinden.

In Wiesbaden wurden erstellt:

Wohnungen von gemeinnützigen Bauvereinigungen usw.	159
von privaten Bauherren	330

Bei der Bereitstellung der öffentlichen Mittel für den Wohnungsbau sind die gemeinnützigen Baugenossenschaften am stärksten, sie machen durchschnittlich etwa 55 % des Geldes erhalten. Etwa 32 % entfallen auf öffentliche Körperschaften und Behörden, etwa 15 % auf andere Bauherren. Die Aufbringung der Mittel erfolgte vornehmlich durch Reich und Länder (mehr als die Hälfte), durch die Gemeinden (etwa ein Drittel), der Rest aus der Gebäudeentlastungsteuer usw.

50 Jahre im Tagblatt-Haus.
Verlagsleiter Pabst feiert sein goldenes Jubiläum.

Der über seinen Wirkungskreis hinaus bekannte und in Fachkreisen geschätzte Verlagsleiter Heinrich Pabst ist am 7. Mai 50 Jahre in der L. Schellenberg'schen Holzbuchdruckerei, „Wiesbadener Tagblatt“, tätig. Wenn er, der heute ein halbes Jahrhundert mit dem Betrieb verbracht ist, dem er keine Lebensaufgabe widmet, zurückschaut, so kann er gleichzeitig ebenso Jahre der Geschichte des „Wiesbadener Tagblatts“ wie der L. Schellenberg'schen Holzbuchdruckerei sowie den gleichen Zeitraum der Entwicklung Wiesbadens, das seine zweite Heimat wurde, überblicken. Als Buchdrucker erhielt er in St. Goar eine gründliche technische und kaufmännische Ausbildung. Am 7. Mai 1888 trat der heute 75-jährige als Buchhalter in die L. Schellenberg'sche Holzbuchdruckerei ein. Das „Wiesbadener Tagblatt“ hatte damals gerade die Entwicklung vom Kleinformat zur großen Zeitung vorgenommen und wurde immer mehr ein Heimatblatt, das mit den Zeitungen der Nachbarstädte erfolgreich konkurrierte. Heinrich Pabst hat diese Entwicklung durch seine unermüdliche Fleiß geleistet Arbeit als Druckerei-Vorsteher, Prokurist und, seit dem Jahre 1920, als Verlagsleiter anregend und leitend gefördert und auch unter den schwierigen Bedingungen, die Krieg, Inflation und Beleidigung mit sich brachten, mit Umsicht und Tatkraft seinen Mann gehalten. In die Jahre seiner Tätigkeit fällt die Errichtung des Tagblatt-Hauses, dessen späterer Bau ein Wahrzeichen der Innenstadt wurde, fallen das 75-jährige Jubiläum des „Wiesbadener Tagblatts“ und das vor einigen Jahren erst gefeierte Jubiläum des 125-jährigen Bestehens der L. Schellenberg'schen Holzbuchdruckerei. Dem noch rückigen Jubilar, der für die Belebung des Tagblatt-Hauses ein Vorbild der Treue und Pflichterfüllung sowie unermüdlicher Schaffensfreudigkeit ist, bringen Druckerei, Verlag und Schriftleitung, Betriebsführer und Geschäftsführung in aufrichtiger Verehrung und kameradschaftlicher Verbundenheit ihre herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck.



DAF, Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernspr.-Sammel-Nr. 59641
Sprechstunden des Kreisobmanns: Dienstage u. Freitags v. 16-18 Uhr

Froher Feierabend.

Rathaus-Theater.
Montag, 9. Mai: „Der Lügner und die Ronne“, ein Theaterstück in drei Akten von K. Götz. Beginn 20 Uhr.

Rathaus.
Montag, 9. Mai, Literarischer Abend Heinrich Leis: „Deutscher Frühling in Wort und Bild“. Beginn 20 Uhr.

Frühwallung W.-Zünd.

Am Montag, 9. Mai, 20.30 Uhr, Amtswalterstunde im Ring-Café, Kaiser-Friedrich-Ring, 20. Amtstloses Erscheinen aller Dfz-Walter und Dfz-Warte ist Wünscht!

Frühwallung W.-West.

Am Montag, 9. Mai, 20.30 Uhr, Amtswalterstunde im Restaurant „Weidendal“, Schmalborner Straße. Redner: Pg. Detlef I.

Alle Dfz-Walter und Dfz-Warte sind zur Teilnahme verpflichtet.

Frühwallung W.-Züd.

Am Mittwoch, 11. Mai, 20.30 Uhr, Amtswalterstunde im Rest. „Deutsches Haus“, Körnerstraße. Alle Amtswalter nehmen hieran teil.

In Wiesbaden handelte es sich 1936/37 bei den öffentlichen Mitteln zum Neubau von Wohnungen in Wohngebäuden und folgende Verteilung:

überbaut aufgewendet 64 000 RM.

davon gemeinnützige Bauvereinigungen 48 000 RM.

sonstige (privat) Bauherren 16 000 RM.

Diese Mittel waren aufgebracht aus Sondererwerb-

mitteln und Geschäftsbetriebserlösen usw. um.

Bei dieser Gelegenheit wurde ermittelt, daß der 1936/37 von der Stadt Wiesbaden für Siedlungs- und Wohnbauzwecke erworbenen Grundbesitz 115 ar, der aus diesem und früherem Erwerb vermerkte Grundbesitz 412 ar ausmacht.

Die Stadt Wiesbaden kann auch über die Neuerrichtung vorläufige Kleinsiedlungen berichten. In der Gesamtheit der an dieser Siedlungsart beteiligten Städte zeigt sich ein stärkerer Heruntertreten der Stammarbeiterstellen (und demnach Verminderung der Stellen für Kurarbeiter und Erwerbstätige). Es sind auch mehr freie Einzelmietebauer als im Vorjahr gebaut worden.

Bei den Neubauten der Siedlerbauten sind die gemeinsamen Bauvereinigungen mit 80 % beteiligt, diese haben also die Führung.

Die Erziehung für die vorläufige Kleinsiedlung in Wiesbaden läuftt sich in einzigen Ziffern zusammenfassen: So waren am 31. 3. 1937:

190 Siedlerstellen fertiggestellt.

20 weitere Siedlerstellen geplant.

Dabei wurden in den Siedlerstellen 27 Wohngebäude gesäßt. Die Gesamtfläche dafür betrug in 1936/37 2.30 ha (ohne Bachland).

Frühling — ja du bist's!

Die Menschen atmen auf, endlich ist der Frühling da. Das heißt, eigentlich war er schon einmal da. Vor vielen Wochen, im März, glaubten wir schon, der Winter sei überwunden. Aber es war nur eine kleine Ratenzahlung Frühling, und in den danachfolgenden Wochen eines rauhen Frühlings haben wir schon wieder vergessen, wie schön der Frühling sein kann.

Aber aber ist es sowohl. Alles ist da, was zu einem echten Frühling gehört, und wir kleinen Menschen be-

hauchen alle diese Wunderwerke wieder, wie etwas nie Raumtes; den blauen, leuchtenden Himmel und die warmen Sonnenstrahlen und das leichte Grün der Bäume, das erst im Sonnenchein recht Gelingt kommt. Es ist, als wenn alle Garden auf einmal stärker aufglänzen, als wären die bunten Frühlingsblumen bisher unter einem trüb grauen Regenhemmel nur matt und farblos gewesen.

Der Frühling ist ein schönes Geschenk, und darum geben wir ihm doppelt. Jeder hat das Gefühl, irgend etwas Besonderes unternommen zu müssen, und man ist entschlossen, jede freie Minute des Tages draußen im Freien zu verbringen und Frühling Frühling und nochmal Frühling zu erleben. Welch ein Glück bedeutet schon ein kurzer Gang durch die Stadt. Auf den Straßen bietet sich ein merkwürdiges Bild:

FotoApparate Rades grosse Burgstraße
ander Marken auch zu bequemen Monatsrat.

die eine Straße jetzt belebt von Menschen, die alle liegt und verlassen. Alle gehen auf der Sonnenseite, und alle gehen ungeheuer vergnügt aus, als wäre ihnen etwas ganz Herzliches geschenkt worden — so glücklich sind wir über die ersten warmen Tage!

Wir sind alle von einer begeisterten Freude erfüllt. Wir erkennen uns dabei, daß wir — manchmal sogar mitten in der Arbeit — ein kleines Frühlingsfest vor uns hinummen, und während der Berufsstunden fühlen wir es mit diesem Glück, wie die Sonne warm auf unseren Arbeitsplatz scheint und wie alle Autoune auf einmal mit einer strahlenden Helle erfüllt sind. Jetzt kommt es uns ganz zum Bewußtsein, wie groß unser Schnellzug nach Licht und Lust und Sonne war.

Jeder kleinste Gang im Freien wird zum Erlebnis. Und wenn man, nach der Arbeit, auf dem Heimweg durch die Alleen geht und vielleicht ein Weilchen auf einer sonnigen Bank sitzen kann, so ist das wieder ein besonderes Geschenk. Der Tag macht uns froh und glücklich. Der Frühling tut uns froh — man ist von einer freudigen Schwung- und ungeahnten Schaffenswillen erfüllt, Frühling — ja du bist's!

Der Wald protestiert.

Aufzug an alle, die ihn besuchen.

Der Wald hatte zu einer Protestversammlung eingeladen, und sämtliche Bäume waren erschienen. Dicke Eichen und Buchen, schlanken hochgewachsene Kiefern, zarte Birken, Eselsköpfchen, rundliche Tannen und Fichten.

„Meine Damen und Herren“, rief die dielegie, urale Eiche, die den Vorsitz führte, „sie alle wissen, was uns hier

BEVAULIN

Das B.V.-Benzin aus deutscher Kohle!

Erhältlich an den blau-weißen Tanksäulen

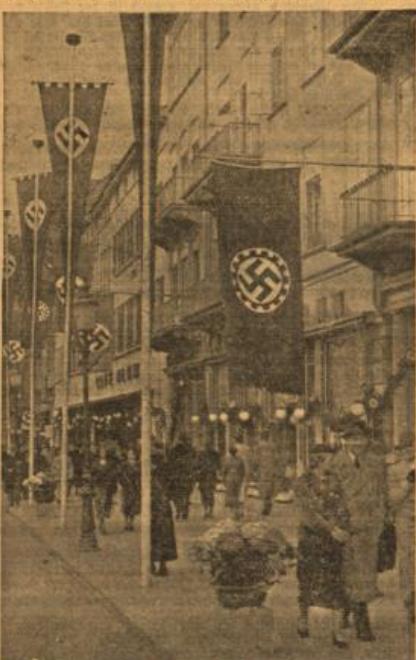
zusammenführt. Che wir aber darauf zu sprechen kommen, will ich ganz kurz auf unsere Bedeutung für das Land eingehen. Der Mensch kennt sie, so gut wie wir! Er weiß, daß wir die Lunge des Landes sind, daß wir die Wunde der Niederschläge regeln. Sturm und Wind absaugen, mit einem Wort, über das Klima entscheiden! Vermischt man uns so doch Versteppung und Verlandung, wie wir sie augenblicklich in vielen Teilen Amerikas sehen, droht die Kargheit der Atmungs-Inseln, auf denen eins die Republik Benedikt den Wald schüttet, ohne ihn wieder aufzuholen. Wir sind nach Kohle und Eisen der wichtigste Rohstoff unseres Landes! Mit neuem Brennholz, Baumholz, Grubenholz, Zellulose, Schleifholz und vieles anderes geben Hunderttausende von Menschen Arbeit und Brod! Sollte man da nicht denken, daß der Mensch, für den wir so wertvoll und wichtig sind, uns pflegte und schont?

Die Eide schwieg, unterbrochen durch das unwillige Murmeln, das sich bei diesen Worten rings im Kreise erhob. „Meine Damen und Herren“, rief sie mit erhobener Stimme, „wir sind hier zusammengekommen, um gegen den Leichtfilm und Unverstand zu protestieren, mit denen der Mensch unserer Bevölkerung bedroht, wenn er im Sommer gedenklos und unvorsichtig das Verbot des Rauchens und Abhörens im Wald übertreibt und dadurch nur zu oft in wenigen Stunden verendet, was zu seinem eigenen Ruhm in Jahrzehnten geworden ist!“

Richtet mir einen Aufruf an alle, die uns in diesem Sommer besuchen werden, um Erholung und Erquickung bei uns zu suchen: „Menschen schützt euren Wald!“

Unser Stolz: Die Wilhelmstraße.

Es ist nicht leicht, den Menschen der heutigen Zeit in Erstaunen oder Verwunderung zu versetzen. Die Ereignisse, die seine Lebensausstattung bestimmen, sind so großartig und bedeutungsvoll, daß er gar leicht den Sinn für die kleinen Dinge verliert. Um so erstaunlicher ist es, daß alte Maßnahmen, die in dem Kurviertel unserer Stadt getroffen werden, um den Götzen angenehme Erinnerungen zu vermitteln, auch bei den Einheimischen häufig Beachtung finden. Eine Neuerung wird mit regem Interesse begrüßt und einer macht



Ein seitliches Bild.

(Foto: Eipert — R.)

den anderen darauf aufmerksam: „Haben Sie schon gefehlt? Das müssen Sie sich heute noch ansehen!“ heißt es dann immer wieder.

Eigentlich ist es aber auch, daß es immer wieder etwas Neues zu bewundern gibt. Der Wiesbadener war schon immer stolz auf seine Wilhelmstraße, die er für eine der schönsten Promenadenstraßen der Welt hält. Sie und viel für ihm das von vielgestreift und begeisterten Gästen bestätigt worden. Prangt sie im leichten Schmuck ihrer goldenen Badenmalerei, dann überträgt sich die frohe Feststimmung auf jeden einzelnen in der ganzen Stadt.

Es war eine große und engenmelde Überraqierung, als mit dem Beginn der diesjährigen Maiwochen wieder eine neue, großartige Ausfächerung dieser Straße gefunden wurde. Durch die Aufstellung von ungezählten Blumenschäften mit bunten Hortensien längs der großen breiten Prachtstraße ist sie zur schönsten Frühlingsstraße geworden. Ein Gang über die Wilhelmstraße in ihrem höchsten Frühlingsschmuck wird jedem zu einer Freude werden. Ich

— Alle Anneraden treffen sich. Verbunden mit ihrem 6. Regimentsappell feiern die ehemaligen 18er-Huzaren (Huzaren-Regiment König Humbert von Italien, 1. Kurhessisches Rgt. 13) am 28. und 29. Mai in Darmstadt den 125-jährigen Gründungstag ihres Regiments. Postinspektor Künz in Darmstadt-Arheilgen gibt Auskunft.

Kein einseitiger Arbeitsdreh.

Erziehung zum ganzen Kerl.

Der Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAFZ, Karl Arnold, erörtert in der „Arbeitswelt“ Grundzüge nationalsozialistischer Berufserziehung, wobei er als ersten Grundsatzen festlegt, daß der Mensch eine unteilbare Einheit ist. Der Weg zum tödlichen Kadett führt allein über die Erziehung zum „ganzen Kerl“. Nationalsozialistische Berufserziehung bedeutet daher nicht die Durcharbeitung von Lehrplänen, nicht die Vermittlung von Arbeitsfertigkeiten und Berufswissen, am wenigsten aber geistlichen technischen Arbeitsdreh. Sie sei vielmehr eine Erziehung, die alle auf den Beruf gerichteten gefundenen körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte im jungen Menschen plantzt zur Entwicklung zu bringen habe. Frühstück, Sport, Kameradschaftsformung sowie Erziehung zur äußeren und inneren Schönheit seien nicht „nebensächliches Beiwerk“ der Berufserziehung, sondern ebenso wichtig wie beispielsweise für einen Malchinenfachler die Arbeitsunterweisung zur Erlernung des geradeen Striches.

Einfältiger Arbeitsdreh führt zwangsläufig zu einer Verkrüppelung des Arbeitskörpers, betonten zu einer Treibhausform, die dann in der rauhen Wirklichkeit verloren. Weil der junge Mensch eine organische Einheit bilden könne er auch in der Berufserziehung nicht in Einzelteile aufgespalten werden. Es bedeute einen verdänglichen Irrtum, wenn man verdukte, den „technischen Teil“ des jungen Menschen von der gewerblichen Wirtschaft, den „weltanschaulichen Teil“ der DAFZ, den „charakterlichen Teil“ von der Hitlerjugend und schließlich noch einen „privaten Teil“ vom Elternhaus trennen läßt. Solche Berücksichtigung der Ausspaltung des Wesens der Menschen in einzelne Funktionen würden keines auf die nationalsozialistischen Weltanschauung schließen. Berufserziehung dürfe aus dem gleichen Grunde auch niemals zur „Bewirtschaftung des menschlichen Arbeitsfaktors“ werden. Der geschaffene Mensch sei sein Faktor unter Faktoren und die nationalsozialistische Berufserziehung könne daher nicht nach Grundsätzen materieller Bewirtschaftung, sondern müsse auf lebendiger Ruggestaltung aufgebaut werden.

— Die neue Blumenanstellung im Nassauischen Landesmuseum. Dieses Mal überwiegend die blühenden Frühlingskräuter, die in schönen Sträußen das Auge erfreuen. So fallen die verschiedenen Spierstrände mit ihren weißen Blüten sofort auf. Das Gleiche gilt in ihren rosalöchrigen Blüten von den japanischen Zieräpfeln, die auch in mehreren Arten vorhanden sind. Aus Japan sind ferner vertreten Lutten und Blaumen, die weiß und rot. Von anderen Gebilden sind zu erwähnen Erdbeerkraut und Kirschblüten. Die verschiedenen Berberitzen, ebenfalls japanische Ursprungs, darf man nicht übersehen. Auch gefüllte und einzische Kerzen wirkten angenehm. Von den Blumen seien Primeln und Auricula, Gemmura und Sumpfosterblume, nicht am leichtesten der italienische Nelkenwurz mit seinen leuchtenden Orangeblüten, herausgehoben.

— Reichsfinanzminister Graf v. Schwerin-Krosigk wird am Montag in Wiesbaden weilen und im Paulinenschlösschen die „Fachwissenschaftliche Tagung für Reichsfinanzbeamte“ an der rund 1300 Beamte aus allen Gauen des Reiches teilnehmen und die bis zum 13. Mai dauernd, eröffnen. In der Begleitung des Reichsfinanzministers befindet sich u. a. Oberregierungsrat Dr. Scholl, außerdem werden anwesend sein der Oberfinanzpräsident von Kassel, Voß, mit seinen Mitarbeitern, vom Reichsfinanzministerium der fachliche Leiter der Tagung, Ministerialdirektor Prof. Dr. Heding, ferner der Reichsstellenleiter III vom Hauptamt für Boote, Straßen und Wasserwege. Die Tagung dient der sachlichen Schulung der Beamten, die sich in der Haupstadt mit der Einnahmen, der Körperschafts- und der Gemeindesteuer zu beschäftigen haben.

— Zum verkaufsfreien Sonntag ist der 8. Mai bestimmt worden. In den Nachmittagsstunden können die Geschäfte aller Branchen ihre Waren zum Verkauf stellen. Der Verkaufstag fällt in „Wiesbadens Maiwochen“ und bietet somit den vielen Fremden und Sonntagsbesuchern der Weltstadt die beste Gelegenheit, sich von der Leistungsfähigkeit unserer Geschäftswelt zu überzeugen. Am 15. Mai ist Witterung, das wird auch dem einen oder anderen Bölsengenosse Anlaß sein, sein Geschäft bereits in aller Ruhe am morgigen freien Verkaufstag zu beschaffen.

— Zauberaudienz. Mit Bart, Turban und orientalischer Kleidung hätte uns wohl Ernst Rudolf ja am Freitagabend im Kleinen Saal des Kurhauses mit seinen einzigartigen Experimenten einen Grusel hervorgerufen, aber so hat uns

der geniale Meister der Täuschungskunst, der er tatsächlich ist, doch nur Kopfschrecken gemacht. Ohne jeden größeren äußeren Aufwand, im glühenden, eleganten Gras, führt er uns so einen ganzen Bogen an der Seite herum, man kommt aus dem Steinen nicht mehr heraus und bedauert wirklich, wenn seine leichte telepathische Aufgabe wie übrigens alle anderen, die man ihm aus dem Publikum stellt, gelöst ist. Wir haben Ernst Rudolf schon wiederholt gesehen, aber immer zeigt seine Arbeit neue Geheimnisse. Dabei entwirkt er einen so tollen lösigen Humor, daß seine ernste Arbeit, die er ja zweifellos zu leisten hat, auf uns wie allerlei leichte Spieler wirkt. Sein Gedanken darüber zu machen, wie er alle seine Experimente durchführt, sollte man nicht, man wird nicht in den Bezug der Zauberformel kommen, die ja nur einmal notwendig ist, oder ihren wir uns da, Meister Rudolf? Wenn alles eine Geschwindigkeit ist, was vor unseren Augen vor sich geht, ohne daß wir es merken, dann eine Aktion vor solchen Täuschungskünsten. Wir werden sie nie ergreifen, aber uns beim nächsten Spiel wiederum verflüchten lassen.

Echte Frankfurter Puppen
ERHALTBIL IN ALLEN **Bako** GESCHÄFTEN

— Geldkreise und holt wegen Belästigung von Schwarzarbeitern. Der Reichs- und preußische Minister des Inneren hat für das Land Preußen eine Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Schwarzarbeit erlassen. Sie tritt mit Wirkung vom 26. April 1938 in Kraft und am 1. April 1941 außer Kraft. Nach der neuen Verordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM, in besonders schweren Fällen mit Haft bis zu 2 Wochen bestraft, wer Personen, von denen er weiß oder wissen muß, daß sie Arbeitslosen- oder Wohlfahrtsunterstützung beziehen, gegen Entgelt beschäftigt. Diese Vorschrift gilt nicht, solfern Personen beschäftigt werden, die dem Unternehmer bzw. Arbeitgeber von einem Arbeitgeber zugewiesen sind oder deren Beschäftigung der Unternehmer oder Arbeitgeber dem zuständigen Arbeitsamt unter Angabe des vereinbarten Lohnes angezeigt hat.

Leonhard Grosch Farbermeister
reinigt Chemisch
Laden: Bismarckring 24
Betrieb: Moritzstr. 10 Ruf 22357

— Versiegung auf einem ungummbaren Arbeitsplatz. Ein Gefolgsmann, der sich eine Reihe von Versiegungen zuwidern kommen läßt, ohne daß diese aber einen Grund zur fristlosen Entlassung darstellen, kann nicht mit sofortiger Wirkung auf einen ihm nach seiner bisherigen Stellung nicht zugemuteten Arbeitsplatz versetzt werden. Lebt der Gefolgsmann in einem losen Hause die Vertretung der ihm zugewiesenen Arbeit ab, liegt sie, die fristlose Entlassung rechtmäßiger Arbeitsversetzung vor. (Landesarbeitsgericht — Urteilszeichen: 19 Sa. 75/37.)

— Verkehrsruhstreife. Am Donnerstag, gegen 9.35 Uhr, ereignete sich Ecke Kaiserstraße und Bahnhofplatz ein Zusammenstoß zwischen einem auswärtigen Omnibus und einem städtischen Schlafwagen. In beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. — Auf der Kreuzung Kaiser-Friedrichsring und Schießsteiner Straße ereignete sich etwa 10 Minuten später ein Zusammenstoß zwischen zwei Personentramwagen. Eine der Führer wurde leicht verletzt. Es entstand erheblicher Sachschaden. — Ein in der Friedestr. parkender Personentramwagen wurde von einem anderen, die Straße fahrenden Personentramwagen auf der linken Seite gestreift und leicht beschädigt.

— Das Militärkorps der Luftwaffe. Fliegerhorstkommandant Wiesbaden-Erbenheim, konzertierte heute abend im Kurhaus unter Leitung von Fliegermeister Küng, zum Besuch des Hilfswerkes „Mutter und Kind“. Im ersten Teil der interessant und obwohlungsreich zusammengestellten Brottortssolge kommen Mutterküche zu Gehör, die ihr waffenträgerneuer neu bearbeitet sind, im zweiten Teil gibt es

Den 87ern zum Gruß.

Wiedersehensfeier in Mainz und Wiesbaden.

Mit dem Wiederaufbau der Wehrmacht des Dritten Reiches wurde Wiesbaden Garnison des Infanterie-Regiments Nr. 87. Das Infanterie-Regiment des alten Heeres mit der gleichen Nummer, das I. Rass. Infanterie-Regiment Nr. 87, fand in diesem Jahre auf ein 130jähriges Bestehen zurück. Das war Anlaß, die alten Kameraden des Stammmregiments, seine Kriegergruppe, Prof. Dr. Inf.-Rgt. 87, Landw. Inf.-Rgt. 87, Inf.-Rgt. 188, Inf.-Rgt. 223, 233, 349, Inf.-Rgt. 366 und 408 zu einer großen Wiedersehensfeier in Standort Mainz-Wiesbaden zusammenzurufen, die am heutigen Samstag in Mainz und am morgigen Sonntag in Wiesbaden durchgeführt wird und mit der Traditionsernahme verbunden ist.

Wiesbadens Bevölkerung heißt die alten 87er und alle an den Feiern teilnehmenden Gäste sind junge Soldaten in den Mauern ihrer Stadt auf das herzliche willkommen. Wir alle freuen uns darüber, daß sie den morgigen Sonntag, der, so hoffen wir, durch schönes Frühlingswetter sich auszeichnen wird, in unserer Stadt verleben werden.

Eingesetzt wird die Wiedersehensfeier heute Samstag, um 18 Uhr, mit einem Heldengedenken und einer Erinnerung der Gefallenen am Ehrenmal des

Regiments in seiner alten Garnison Mainz. Um 20 Uhr folgt dann in der Stadttheater ein großes Militärmotiv, das von der Regimentsmusik unserer 87er unter Leitung von Stabsmusikmeister Krause durchgeführt wird. Am Sonntag, um 11.30 Uhr, beginnt auf dem Hofe der neuen Oberstabskaserne in der Schießsteiner Straße Ecke Gersdorffstraße, der Appell, der nach einer Ansprache des Kommandeurs des Infanterie-Regiments 87 mit einer Vorlesung des alten und neuen Regiments 87 enden wird. Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der Schloss-Baracke in den alten Soldaten-Gebeten gegeben, die modernen und höheren Infanteriewaffen kennenzulernen. Der Nachmittag ist der Kameradschaft in der Kaserne gewidmet und um Abend um 18 Uhr treffen sich die Kameraden im Paulinenschlösschen zum großen Soldatenball!

Das Regiment 87 kann auf eine ruhmvolle Vergangenheit zurückblicken. Seit seiner Gründung hat es zahlreiche Schlachten durchgeflogen, angefangen von den Befreiungskriegen bis zu den schweren Kämpfen des Weltkrieges. Stolzfüllt leben die Kameraden des alten Regiments, das dessen ruhmvolle Tradition von einem die gleiche Nummer tragenden Regiment der jungen deutschen Wehrmacht weitergeführt wird.

Allen Teilnehmern an der Wiedersehensfeier rufen wir noch einmal ein „herzliches Willkommen“ zu.

Wiesbaden wird durch reichen Klangschmied seiner Verbundenheit mit den alten Stern auch äußerlich Ausdruck geben.

Bettlen Werner
WIESBADEN KIRCHGASSE 29
ECKE FRIEDRICHSTR.

Hallo! Hier ruft: **Bettfedern-Reinigung**
mit moderner Reinigungs-maschine. / Rufen Sie unter 279 39 an oder schreiben Sie uns eine Karte. Die Deckbetten, Kissen werden geholt und am gleichen Tage zurückgebracht!

Bettfedern u. Daunen 250 Holz-, Metall- u.
Deckbetten u. Kissen Messingbettstellen
Inletté (Borchent) Indanthr. 150 Holz-Kinderbetten
Daunen-Steppdecken Führ- u. Babybetten
Kamelhaar, Woll- und Couche und sonstige Betten
Flauschecken für Wochenend
Aufarbeiten 100 Kinderwagen
v. Daunen- u. Steppdecken u. Klapptagen ständig am Lager
Sonntag, den 8. Mai von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

Original
Schlafraum-Matratzen
Kapok, Roshaar, Woll- und Seegrass-Matratzen
Couches, Sessel, Chaiselongues
Beachten Sie die Preisvorteile

Betten Werner
INHABER
WIESBADEN KIRCHGASSE 29
ECKE FRIEDRICHSTR.

Originalkompositionen für Blasmusik zeitgenössischer Komponisten und im dritten Teil Marchenmusik.

Hohes Alter. Polizeihauptwachtmeister i. R. Wilhelm Schulte, Elviller Straße 16, feierte am 7. Mai in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. — Herr Christian Deis, Hartingstraße 7, 2, feierte am 6. Mai seinen 80. Geburtstag in gesittiger und körperlicher Frische.

Wiesbaden-Biebrich.

Auch die Nachtgäste ist da. Gestern gegen 20 Uhr meldeten sich zum ersten Male in unseren Anlagen die Nachtgäste und erfüllten mit ihrem lieblichen Gelang die Stille des Frühlingsabends. Unwillkürlich verbreitete zahlreiche Besucher am Landestheater ihre Schritte, um dem König unserer gefiederten Sänger eine Weile zuguhören.

Familienausfluss. Das erste diesjährige Gelege von japanischen Auswanderern ist am Donnerstag ausgegangen und die acht jungen Entenküken tummeln sich bereits lustig auf dem Schlossparkweiler in Begleitung ihrer Eltern zur Freude der Parkbesucher herum.

Zeitgenommen wurde ein 65 Jahre alter Landstreicher ohne festen Wohnsitz, der am Rheinufer im deuntunen Zuhause von einem Polizeibeamten aufgefunden wurde. Er wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Wiesbaden-Schierstein.

Mit neuer Kraft spricht es aus der Erde. Der leichte ausgiebige Regen hat in den Feldern der Gemürtung wahre Wunder vollbracht. Bis vor kurzem stand noch alles in dem matten Grün, das schon der Vorfrühling herosgebracht hatte, so schön es, als wollte das Wachstum nicht mehr vorwärts schreiten. Doch wie schnell hat sich das gesamte Bild geändert. Die Bäume stehen in ihrem vollen Blattrau, aus den summierlich liegenden Wiesen sind in wenigen Tagen wahrhaft Prachtstücke mit laufend-fälligen Blütenwundern geworden.

Der Kuckuck ruft. Der leichte der aus dem Süden kommenden Zugvögel hat sich nunmehr angeeignet und lädt seine zahnläufige Kufe in Wald und Feld erschallen. Höfentlich bedeutet die Rückkehr der alten beliebten Vögel eine bessere Witterung, vor allem mehr Wärme.

Frühstucker und Wildenten. Am Rheinufer, hauptsächlich in den Krippen des Rheins, zeigen sich zur Zeit verschieden Frühstucker, die vielfach wegen ihrer Ähnlichkeit mit Säuglingen, mit denselben verwechselt werden. Neben diesen Gegend liefern sich auch wieder sehr viele Wildenten in dieser Gegend auf, die in dem dichten Gestüpp gerne ihr Brutgeschäft vertragen.

Wiesbaden-Dotzheim.

Gutes Wachstum auf den Feldern. Ein Gang über die weiten Felder unter Umgebung läßt uns die in wenigen Wochen fast fortgeschritten Entwicklung in der Natur feststellen. Durch die Niederschläge und die wärmenden Temperaturen der letzten Woche stehen die Getreidepflanzen aufrecht stehend. Gut aufgegangen sind auch die Kartoffeln. Die auf den Feldern überwinternten Zuttermutter sind nun restlos eingezogen. Die mit Grünzimmen angebauten Acker stehen in prächtigem Wachstum. Die noch nicht defekten Grundstücke sind für die in Kürze beginnende Ansplantung von Rüben vorgesehen. In den Wiesen ist der Graswuchs gut vorangegangen. Soft die ganze Frühobstzeit hat unter den Nachfrüchten des Aprils stark gelitten, dagegen ist die Blüte der Kernobstbäume von grüneren Früchten verschont geblieben. — In den Siegelparken der Rundschule Greubenberg grünt und blüht es. Die Siebler haben jetzt alle Hände voll zu tun, um ihre Gärten so zu bearbeiten, daß sie ihnen während des ganzen Sommers den Haushaltsbedarf an Gemüse und sonstigen Früchten liefern. Auch hier hat der Aprilfrust an den zahlreichen jungen Obstbäumen viel Schaden angerichtet.

Rinder wurden geimpft. Geflügel fanden in der Schule an der Mühlgraff die öffentlichen Impfungen statt.

Strohheninfektion. Die vom Verkehrsamt mitgebrachte Mühlgasse erhielt eine eingehende Ausbelebung. Eine großzügige Entwässerungsanlage wird zur Zeit vom Freudenberg durch den Feldstruktur „Schiersteiner Hof“ angelegt und das obfließende Wasser dem örtlichen Kanalnetz zugeleitet.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater, Samstag, 7. Mai, 19.30—22.30 Uhr: „Paganini“. Aufführung: Stammtheater. — Sonntag, 8. Mai, 19.30—22.30 Uhr, in neuer Inszenierung: „Dionysus und Eurydice“, St. A. P. 30.— Montag, 9. Mai, geschlossen.

Kammers-Theater, Samstag, 7. und Sonntag, 8. Mai, 20 bis gegen 21 Uhr, Solopartie Heinrich George: „Der fliegende Mann“. — Montag, 9. Mai, 20—21.30 Uhr: „Der Alte und dieonne“.

Kurhaus, Sonntag, 8. Mai, 16 Uhr, im großen Kurhausaal: Konzertabende: Kapellmeister Ernst Schröder. Eintrittspreis 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. 20 Uhr im großen Kurhausaal: „Sinfonie-Konzert“ von Gustav Mahler. Solist: Ruth Strotter (Amsterdam). Klavier: Oskar Klemmer. Konzert für Oper: „Tragödie“. Ludwig van Beethovens Klavierkonzert Nr. 5 in Es-dur, op. 73. Max Reger: Variationen und Fuge für Orgel über das Thema von Mozart, op. 182. „Zum 60. Geburtstag (19. März) und Todestag (11. Mai) des Komponisten“. Eintrittspreis 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. — Montag, 9. Mai 1938, 20 Uhr, im kleinen Kurhausaal: „Deutsche Frühling in Wort und Bild“. Ausführende: Maria von Bistec-Dad. Heinrich Leis (aus eigenen Werken), Anna Langen (Berlin), Martha Schneider (am Flügel). Eintrittspreis 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.

Brunnensalontheater, Sonntag, 8. Mai, 11.30 Uhr: Frühstückskonzert. Zeitung: Kammermusiker Günter Ebster. Kurkarten gültig.

Stadt-Varieté: Mai-Varieté-Geschäfte mit 9 Attraktionen bester deutscher Varietétkunst.

Film-Theater: Ufa-Palast: 2. Woche: Matthias Wiemann in „Anna Farsetti“. — Samstagabend, 22.45 Uhr, und Sonntagvormittag, 11.15 Uhr: „Die Wildnis lädt“. — Walhalla: „Olympia“. — Thalia: „Pariser Bekanntheit“. — Samstagabend, 22.45 Uhr, und Sonntagvormittag, 11.15 Uhr: „Das Ringen um Verdienst“. — Film-Kino: „Die Räuberin“. — Capital: „Immer wenn ich glücklich bin“. — Apollo: „Der Mann, der nicht sein sagen kann“. — Urania: „Schwarze Rosen“. — Luna: „Capriolen“. — Olympia: „Die Postkarte an Garcia“. — Union: „Liebesträume“. — Sonntag: „Autobus 8“.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Thalia-Theater. Kan, eine reizende junge New Yorker Modelschönheit, nutzt ihren Urlaub zu einer Fahrt nach Europa. Ihre „Pariser Bekanntheit“ führt zwei Landesleute, Schriftsteller von verschiedenem Temperament. Durch die Begegnung mit Kan wandelt sich ihre Freundschaft zu hartnäckiger Rivalität. Der flotte, lustige George bekommt den Vorzug, und er verleiht auch die achtzehn Juwelen, welche Kan zu einer Reise in die Schweiz zu überreden. Aber der andere, der ernste, fast etwas schwerfällige George ist mit von der Partie, um



Erwischt ...

Robert Young u. Claudette Colbert
L. d. dischpr. Paramount-Film
„Pariser Bekanntheit“

Presse-Mater P 1006

immer im ungeeigneten Augenblick dagewischen zu müssen, und das böse Gewissen des leichtsinnigen George muß sich den lästigen Aufpasser gefallen lassen; der mit Liebesbewußten nicht sparsame George ist nämlich bereit Verhetzung. So kann es nicht ausbleiben, daß nach allerlei Reheteien endlich die Bombe platzt, Kan fliekt nach Paris zurück, um dort mit dem Bewerber gleich drei zu finden, denn ein hartnäckiger Berichter ist ihr aus der Heimat nachgefolgt. Welchen sie nun wählt, das ist die eigentliche Pointe und Überraschung des heiteren Spieles. Der Regisseur Weston Ruggles hat recht frisch und liebenswürdig die lustige Handlung entwirkt, er verknüpft damit prächtige Aufnahmen von winterlicher Bergwelt und bewegte Sportbilder. Wie die Folge der Geschehnisse aus den Charakteren abgeleitet wird, ist winzig und geschickt, natürlich fehlen nicht manche Jüge des typisch amerikanischen, leicht ans groteske tretenden Humors. Die auch in Deutschland wohlbeliebte Claudette Colbert vertont die Hauptrolle der vielbegierten, munition Kan, sie findet überreiche Gelegenheit, ihre ausdrucksstarke, wundervoll läufige Minni zu bewähren: übermäßig und entzückt, hingebend und schmolzend, immer von reizender Anmut und temperamentaler Ursprünglichkeit. Der liebenswürdig gewinnende Windbeutel George Robert Youngs und Melvyn Douglas, ein entsetzt überlegener George, treten als ihre Partner besonders hervor. Erwähnenswert die humoristische Dialog-Komödie der deutschen Bearbeitung. Ein interessanter Film, der einen Einblick in die nüchtlische Arbeit der niemals schlafenden Großstadt, die Wochenlöhne zeigt, padende Bilderbücher vom Nationalfeiertag Großdeutschlands, wie auch von der Statuenecke des Führers und bereits von seinem triumphalen Empfang in Rom.

Heinrich Leis.

Der Spielplan der Woche.

	Deutsches Theater	Städtentheater	Anthrazit
Samstag, 8. Mai	Montagspielen 1938: 19.30 bis 22 In neuer Inszenierung: „Dionysus und Eurydice“. Oper von Gust. Stammz., F. 20. Uh.	20 Geführt Heinrich George: „Der fliegende Mann.“	11.30 Früh-Konzert in der Brunnens.-Rat. 16 Konzert. 20 Sinfon.-Konzert
Montag, 9. Mai	Geschlossen.	20 bis 22.10 „Der Wagner und die Nonne“.	20 im 2. Saale: Deutscher Frühling in Wort und Bild.
Dienstag, 10. Mai	19 bis gegen 22.30 „Hamlet“. Stammz. 20. Uh.	20 bis 22.10 „Ein ganzer Kerl“.	11 Früh-Konzert in der Brunnens.-Rat. 16 u. 20 Konzert.
Wittwoch, 11. Mai	19.30 bis 22.15 „Zwei Männer aus dem Steinbruch“. Julian! — Hammer. Hans Blodau Böhmen als Gast. Ruth Strotter.	20 bis 22.10 „Jugendliebe“.	11 Früh-Konzert in der Brunnens.-Rat. 16 u. 20 Konzert.
Donnerstag, 12. Mai	18.30 bis 22.45 „Die Weltfalle“. Walter Hammer. Zara Prohatschka, G. „Frida“ R. Berger. Marg. Alice als Gast. Ruth Strotter.	20 bis 22.45 „Die Primanerin“.	11 Früh-Konzert in der Brunnens.-Rat. 16 u. 20 Konzert
Freitag, 13. Mai	19.30 bis 22.45 Zum ersten Mal: „Begegnung mit dem Weinen“. Komödie in 3 Bild. von G. Groß. Stammz. 20. Uh.	20 bis 22 „Der Mann mit den grauen Schläfen“.	11 Früh-Konzert in der Brunnens.-Rat. 16 Konzert.
Samstag, 14. Mai	19.30 bis 22.45 „Oceania“. Ruth Strotter.	20 bis 22.40 „Ein großer Mann verstorben“.	11 Früh-Konzert in der Brunnens.-Rat. 16 u. 20 Konzert.
Sonntag, 15. Mai	19.30 bis 22.45 „Schwingen“. Ruth Strotter.	20 bis 22.10 „Der Mann und die Nonne“.	11.30 Früh-Konzert in der Brunnens.-Rat. 16 Konzert. 20 Operetten- und Walter Strotter.

Rundfunk-Ede.

Um Mittwoch bringt der Reichsleiter Frankfurt a. M. gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront ein Werkensemble aus dem Didierwerk, Abg. Wiesbaden-Biebrich. Es heißt der Gau-Blumfunk XXV des Reichsarbeitsdienstes unter Leitung von Ober-Blumfunkführer König i. g.

Die Großenbühne zum Tag des Deutschen Handwerks in der Festhalle in Frankfurt a. M. am Sonntag, um 11 Uhr, wird vom Reichsleiter Frankfurt übertragen.

Kleider von Gilbrich werden bevorzugt!

Für die starke Dame
unsere vielfältig sortierte Spezial-Abteilung

Spezial-Schnitte

Reinseidenes Honan-Kleid
naturnarbig mit marine Garnitur und marine Ledergürtel.....
26
dazu Madeira Stickerei-Man-
tel aus Taff-
Clouque in ma-
rine

29

Bolero-Kleid
in Kunstseiden-Lavobla
aparte Muste-
rung — ganz
große Leistung
18

Gilbrich
WIESBADEN
Langgasse ECKE Marktstraße
U-CO

Besser aufziehen
durch
bessere Kleidung

Wir leisten was!

Wir bringen das Neue — wir bieten das Gute — wir bergen bei all unseren Angeboten für günstigen Kauf durch vorteilhaften Preis! Als Beweis: einige Beispiele aus unserer reichen Auswahl:

Morgen Sonntag, 8. Mai, ist unser Geschäft von 2 bis 6 Uhr geöffnet

Zum Sommer
Stickereistoffe
preiswert, elegant
größte Auswahl im Spezialhaus

G. Gottschalk
Kirchgasse 23

Wenn **Beruh** kommt

Neulich erschien zur Teevisite eine Dame, braungebrannt, als ob sie direkt aus den sonnigen Höhen des Hochgebirges käme. Sie war aber keineswegs in den Bergen, sondern sie besitzt eine **echte Quarzlampe „Bona“** für ultraviolet, der ihr dieses sportliche Aussehen verleiht und die für die Teint- und Gesundheitspflege der ganzen Familie und auch besonders den Kindern unerschätzbare Dienste leistet

Hier trennen

Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Prospekte über die echte Quarzlampe
Kuva-Bona

Name: _____ (Deutliche Schrift)

Ort: _____

Straße: _____

Senden Sie bitte noch heute diesen Abschnitt im unverschlossenen Kuver, umfrankiert an Otto Darmstädter, Darmstadt, Schießbach 147

Kleiderstoffe Seidenstoffe

Woll-Jacquard i. hübschen Farb. besonders preiswert, ca. 128 cm brt.	3.50	Flamisol Kunstd. einf. m. Faonné-Effekten in mod. Farben, ca. 90 cm brt.	1.95
Woll-Jacquard d' jour Etamine, moderne Muster und Farben, ca. 128 cm brt.	4.50	Reliefgewebe Kunstseide, solide Qualitäten, für Kleider und Complets ca. 90 cm brt.	2.00
Biesen und Faonné Georgette prächtige Qualitäten, für Kleider und Kleid-Complets, moderne Farben, ca. 128 brt.	4.90	Jacquards Kunstseide mit glänz. Abseide, f. d. flotte Nachm.-Kleid, 90 cm brt.	2.75
Aghalaine weiche volle Qualität, für das solide Tageskleid, ca. 128 cm brt.	3.75	Frisé jacquards Kunstseide, reiz. Neuheit für das frische 2-teilige Kasakkleid 90 cm brt.	3.50
Angora weich-fließende Qualität, in modernen Pastellfarben, ca. 128 cm brt.	5.90	Flamisol bedruckt, Tupfen u. mod. Kleidermuster, ca. 90 cm brt.	1.95
Karos flotte Muster, für die moderne Jacke oder 3/4 Hänger, ca. 140 cm brt.	2.90	Mattkrepp Kunstseide, bedruckt in mod. Mustern, für schöne Nachm.-Kleid, 2.90, 2.65	2.45
Pepita der beliebte Kostüm-, Jacken- und Rockstoff, ca. 140 cm brt.	3.90	Bemberg lavable Kunstseide, das beliebte Gewebe in hellen u. dunklen Mustern	2.90
Karos große farbenfreud. Stellungen f. Sportjacken, -Westen u. Röcke, ca. 140 cm brt.	5.90	Georgette Kunstseide, bedruckt, f. eleg. Kleid-Compl., 90 cm brt.	2.90

Fertige Damen-Kleidung

Jacken a. bunt bedruckt. Kretonne, m. flotten Revers, halblanger Arm 7.90, 6.90	4.50	Kleider aus Vitramusselin, bedruckt, Blum.-, Streif.- u. Fantasiemust. 12.50, 10.75	8.75
Jacken 3/4 lg., lose Form mod. Karos m. groß. Taschen, ganz gefüttert 26.50, 22.50	16.50	Mattkreppkleider in hübschen hellen Druckmustern, flotte jugendliche Formen	14.50
Frühjahrs-Mäntel a. Fantasiestoffen, in flotter, moderner Ausführung, ganz gefüttert	16.50	Kleidcomplets i. mod. gewebten u. bedruckt. Kunstsiedstoffen 26.50, 22.50	19.50
Kostüme Fischgrat- und Fantasiewebe, in sportlicher Verarbeitung, Jacke ganz gefüttert	19.50	Complet-Mäntel aus kunstsied. Flamisol und Flamingo, schwarz und marine	6.90
Röcke a. sol. Strapazierqual., einfarb. engl. gemust. u. kariert 10.75, 8.90, 6.75	4.90	Sportblusen beliebte durchgeknöpfte Form, hochgeschlossen 8.90, 6.90	4.75

M. Schneider
MANUFAKTUR UND MODEHAUS
Kirchgasse 35/37 Wiesbaden Kirchgasse 35/37

Damenbüle
in schönen Ausführungen
von 1.25 Mit. an.
Die Eiffel
Mellirasse 21
Tati Schneiderin
empfiehlt sich
ausser d. Souk
Steinhauer,
Adlerstraße 41.
Hendrich, w. neuem
auch w. reponier.
G. Scapini,
Hellmundstr. 34.1
Nähmaschinen-
Reparaturen
priv. Th. Bräf.
Weberstraße 18.
Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt
haben immer
Erfolg!

Bergebung von Lebensmitteln
Der Bedarf des II. Bataillons Inf.-Regt. 87 an Lebensmitteln und Kolonialwaren ist für die Zeit vom 1. 7. bis 31. 12. 1938 nach den Bestimmungen der Verdingungsordnung für die Wehrmacht zur Lieferung frei Rücke zu vergeben.
Die Angebote sind im verschlossenen Umschlag durch die Post bis spätestens 14. 5. 1938 (Frühpost) eingutzen.
Die Verdingungsunterlagen können am 9. und 10. d. M. von 10 bis 11 Uhr bei der Rückenverwaltung II./Inf.-Regt. 87, Oranien-Kaserne, eingesehen werden.

Kölner Schwarzbrot täglich frisch geschnitten
Grahambrot in bekannt guter Qualität
Diabetiker- und Butterzwieback Versand sämtl. Bockwaren nach allen Stadtteilen.
Wilhelm Maldaner Marktstraße 24 / Herrengasse 2



Echte „Lodenfrey“
nur bei Schaefer!

Lodenfrey-Mäntel und Anzüge sind auf der ganzen Welt Qualitätsbegriffe.

Deshalb führt sie in Wiesbaden auch Sport-Schaefer — und zwar im Alleinverkauf!

Wer einen dieser warmen leichten, porösen und strapazierfähigen Stücke kauft — hat für sein Geld das Beste was zu haben ist.

Obrigens!
Achtung Schule! Der Lodenfrey-Mantel, der richtige Mantel für den Schulweg.

Mit Ford in den Frühling!
Er ist autobahnfest

Mühelos hält der Ford V-8 eine Dauer-

geschwindigkeit von 115 km/Std. Wer

ihn einmal gefahren, gibt seinen

Ansprüchen einen neuen Maßstab.



FORD V-8

Auto-Wink, Inh. Willi Wink

Wiesbaden, Bahnhofstraße 10, Tel. 277 65, Ausstellung: Bahnhofstraße 3

Unverbindliche Probefahrten jederzeit



Schaefer
Das Haus, das Sie anzieht

Wiesbaden/Weberstraße 11 Im Opernbad/ Wilhelmstraße 50

Sonntag, den 8. Mai von 14 bis 18 Uhr geöffnet.